

# **Positionierung einer Integrationsbibliothek am Beispiel der ABG – Bibliothek *Bläsi***



**Allgemeine Bibliotheken  
der GGG Basel**

Arbeit zur Erlangung des Bachelor HES

von:

Antonia Anna Schwery

Pädagogischer Betreuer:

René Schneider

Basel, 10. Juli 2009

Haute École de Gestion de Genève  
Information documentaire, bilingue

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Integrationsaufgabe der Bibliothek *Bläsi*. Sie soll zeigen, wo die Bibliothek steht und welche Erwartungen das Umfeld an sie stellt.

Die Integrationsaufgabe einer Bibliothek ist in einem Quartier mit einem Ausländeranteil von 50,3% sehr zentral und es gilt, die öffentlichen Bibliotheken dem Wandel anzupassen. Denn Integration ist nicht nur ein einseitiger Prozess, sondern wird auch von der aufnehmenden Gesellschaft mitgetragen. Um sich ein Bild von der Integrationspolitik der Bibliotheken weltweit zu machen, werden einige Good-Practices und Einzelprojekte angeschaut.

Durch die qualitative Umfrage, die mit Migranten sowie bestehenden oder potentiellen Kooperationspartnern durchgeführt wurde, werden die Akzeptanz der Bibliothek und die Prioritäten der Interviewpartner ermittelt. Diese Interviews zeigen, dass die Bibliothek *Bläsi* eine sehr gute Arbeit leistet und diese von den Migranten geschätzt wird. Aspekte wie der Ausbau des Fremdsprachenbestandes oder der Öffentlichkeitsarbeit müssen noch überarbeitet werden.

Zum Schluss werden Empfehlungen gegeben, die zum einen aus den praktischen Beispielen des Alltags und zum anderen aus den Verbesserungsvorschlägen der Migranten bzw. der (potentiellen sowie bestehenden) Kooperationspartner stammen.

Es gilt neben der Integrationsarbeit, die deutschsprachigen Benutzer nicht zu vergessen. Denn Integration ist gemäss den Definitionen ein gemeinschaftlicher Prozess, der beide Seiten fordert und fördert.

### **Eidesstattliche Erklärung**

Diese Bachelorarbeit wird im Rahmen des Schlussexamens der Haute École de Gestion de Genève erarbeitet, im Hinblick auf das Erlangen des Diploms *Bachelor of Sciences HES en Information documentaire (études bilingues français-allemand)*. Der Student akzeptiert gegebenenfalls die Vertraulichkeitsklausel. Die Verwendung der Schlussfolgerungen und Vorschläge, die in der Bachelorarbeit genannt werden (ohne ihrem Wert vorzugreifen), legen weder die Verantwortlichkeit des Autors, noch diejenige des Betreuers der Bachelorarbeit, des Experten oder der HEG fest.

Ich bestätige, dass ich die vorliegende Arbeit alleine verfasst habe, ohne andere Quellen verwendet zu haben als diejenigen, die in der Bibliografie genannt werden.

### **Déclaration**

Ce travail de Bachelor est réalisé dans le cadre de l'examen final de la Haute École de Gestion de Genève, en vue de l'obtention du titre *Bachelor of Sciences HES en Information documentaire (études bilingues français-allemand)*. L'étudiant accepte, le cas échéant, la clause de confidentialité. L'utilisation des conclusions et recommandations formulées dans le travail de Bachelor, sans préjuger de leur valeur, n'engage ni la responsabilité de l'auteur, ni celle du conseiller au travail de Bachelor, du juré et de la HEG.

«J'atteste avoir réalisé seule le présent travail, sans avoir utilisé des sources autres que celles citées dans la bibliographie.»

Erstellt in Basel/Genf, am 10. Juli 2009

Fait à Bâle/Genève, le 10 juillet 2009

Antonia Anna Schwery

# Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	1
2	Kontext.....	2
3	Begriffserklärungen.....	4
3.1	Integration .....	4
3.2	Integrationsbibliothek .....	5
3.3	Manifest der IFLA.....	7
4	Good Practices.....	9
4.1	Im Bibliothekskontext .....	9
4.1.1	New York – Queens Library .....	9
4.1.2	Stadtteilbibliothek Gallus - Frankfurt a. Main .....	12
4.1.3	London – Idea Store Tower Hamlets.....	15
4.1.4	Winterthur – ib Winterthur .....	17
4.2	Hervorgehobene Einzelprojekte .....	19
5	Interviews .....	25
5.1	Migranteninterviews .....	25
5.1.1	Nutzung des Angebots .....	25
5.1.2	Zufriedenheit.....	26
5.1.3	Bestandsprioritäten.....	27
5.1.4	Übriges Angebot.....	29
5.1.5	Verbesserungsvorschläge .....	29
5.2	Interviews mit den Kooperationspartnern.....	33
5.2.1	Zweck einer Integrationsbibliothek .....	33
5.2.2	Bestandsangebot in Bibliotheken .....	34
5.2.3	Bibliothek <i>Bläsi</i> .....	37

6	Empfehlungen .....	42
6.1	Bestand .....	42
6.2	Veranstaltungen .....	43
6.3	Öffentlichkeitsarbeit .....	46
6.4	Kooperation .....	48
7	Fazit .....	49
8	Anhang .....	51
8.1	Literaturverzeichnis .....	51
8.1.1	Bücher .....	51
8.1.2	Elektronische Artikel / Arbeiten .....	51
8.2	Abbildungsverzeichnis .....	54
8.3	Fragebogen Migranteninterview .....	55
8.4	Fragebogen Interview Kooperationspartner .....	59

Zwecks besserer Lesbarkeit wird in dieser Arbeit nur die männliche Form verwendet. Sie umfasst auch die weibliche Form.

# 1 Einführung

*„Wenn die Immigration erfolgreich sein soll, müssen Institutionen wie Bibliotheken für ihre Umsetzung sorgen.“[Jane Pyper, Toronto Public Library]<sup>1</sup>*

Die Schweiz gilt als multikulturelles Land. Durch die vier Landessprachen und die stetig steigende Ausländerzahl wird sie diesem Ruf gerecht. Gemäss dem Bundesamt für Migration ist die Zahl der Migranten Ende 2008 auf über 1.6 Millionen angestiegen<sup>2</sup>. Das ist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 4.3 %. Hierbei handelt es sich vor allem um Ausländer aus der EU. Dies lässt sich zum Teil auf das Personenfreizügigkeitsabkommen der EU zurückführen.

Diese Tatsache ist unter anderem auch eine grosse Herausforderung für die öffentlichen Bibliotheken. Deren Angebot umfasst grösstenteils Medien jener Sprache, die dort gesprochen wird. In der Schweiz gibt es demnach je nach Region Literatur in deutscher, französischer, italienischer und/oder rätoromanischer Sprache. Die restlichen Sprachen werden bzw. wurden wenig berücksichtigt.

Die Bibliothek *Bläsi* in Basel engagiert sich seit einigen Jahren für die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Umgebung. Im Matthäusquartier, wo sich die Bibliothek *Bläsi* befindet, liegt der Ausländeranteil bei 50,3 %<sup>3</sup> (Stand Ende 2008). Daher ist es ihr besonderes Anliegen, die Bedürfnisse der Bevölkerung ihrer Umgebung zu erfüllen. Um an eine Mehrheit dieser Menschen mit Migrationshintergrund heranzukommen, braucht es Kooperationspartner und andere Institutionen, die auch einen Zugang zu Migranten haben.

In der vorliegenden Arbeit wird nun in einem ersten Teil versucht, die Begriffe „Integration“ und „Integrationsbibliothek“ zu erklären. Auch das Manifest der IFLA wird erläutert, da es als Leitfaden für multikulturelle Bibliotheksarbeit dient. Um an Beispielen zeigen zu können, wie es anderswo gemacht wird, dokumentiert diese Arbeit einige Good-Practices von Integrationsbibliotheken in aller Welt.

Im praktischen Teil werden die Resultate der Interviews mit den Migranten und den Kooperationspartnern dargelegt. Anhand von diesen Resultaten und den Best-Practices können dann einige Empfehlungen abgegeben werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. INGEMANN LARSEN, Jens; JACOBS, Deborah L.; VAN VLIMMEREN, Ton. Kulturelle Vielfalt

<sup>2</sup> Vgl. NZZ. Über 1.6 Millionen Ausländer in der Schweiz.

<sup>3</sup> Vgl. STAATSKANZLEI DES KANTONS BASEL STADT. Statistik per Ende 2008

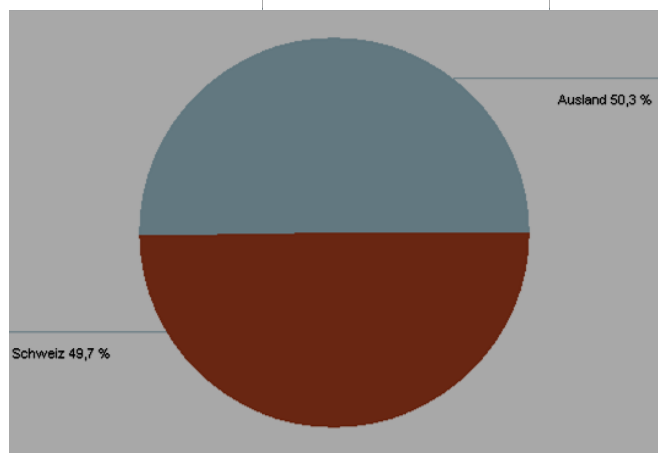
## 2 Kontext

Die öffentlichen Bibliotheken von Basel Stadt sind die ABG (**A**llgemeine **B**ibliotheken der **G**GG). Die GGG, **G**esellschaft für das **G**ute und **G**emeinnützige, ist Trägerin der allgemeinen Bibliotheken in Basel. Sie arbeiten im Auftrag der Regierung und des Grossen Rates und bieten sieben publikumsnahe Bibliotheken und eine Leseförderung an.<sup>4</sup>

Die ABG Basel stellt den Benutzer in den Mittelpunkt und richtet sich nach dessen Bedürfnissen. Neben Books und Non-Books bieten die ABG-Bibliotheken Veranstaltungen wie Theater und Kinderschachclub sowie Dienstleistungen wie Leseförderung, Sachinformationen, Tipps zu aktuellen Veranstaltungen, Internetzugänge usw. an.

Die Bibliothek *Bläsi* in Basel ist eine Zweigstelle der ABG-Bibliotheken. Wie bereits oben erwähnt, befindet sich die Bibliothek *Bläsi* im Matthäusquartier, das per Ende 2008 einen Ausländeranteil von 50,3% aufweist<sup>5</sup>. Sie bietet den Zugewanderten einen niederschweligen Zugang zur deutschen Sprache und Kultur. Schon vor der Zusammenlegung

**Abbildung 1:** Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit Ende 2008 im Matthäusquartier



der Bibliothek *Klingental* und der kleineren Bibliothek *Bläsi* zur jetzigen Bibliothek *Bläsi* im Jahre 1999, gab es ein fremdsprachiges Angebot. Dieses Angebot wird je nach Nachfrage angepasst. Es wird gezielt mit Veranstaltungen, aber auch mit analogen und digitalen Medien versucht, den Migranten im Quartier die Integration in die Schweizer Kultur und Sprache zu erleichtern.

Das Angebot der Bibliothek *Bläsi* umfasst folgende deutschsprachige Medienarten:

Hörbücher	Sprachkurse	Erwachsenenromane
Landkarten	Kassetten	Zeitschriften
Brett-/Gesellschaftsspiele	Comics	Kinder- und Jugendbücher
Musik CDs	Nachschlagewerke	Videos
	DVDs	E-Games

<sup>4</sup> Vgl. ABG. Unser Leitbild: Buch und mehr. Viel mehr.

<sup>5</sup> Vgl. STAATSKANZLEI DES KANTONS BASEL STADT. Statistik per Ende 2008

Und sie stellt folgendes Fremdsprachenangebot zur Verfügung:

Romane für Erwachsene	auf Englisch, Französisch, Kroatisch, Spanisch und Türkisch
Eine Zeitung	in Türkisch sowie
Musik CDs	aus dem türkischen/kurdischen Raum
Romane für Kinder	auf Albanisch, Englisch, Kroatisch, Spanisch und Türkisch

Von den ABG-Bibliotheken hat die Bibliothek *Bläsi* mit rund 1'500 fremdsprachigen Büchern und einer türkischen Zeitschrift das grösste Angebot an fremdsprachigen Medien.

Zudem werden Veranstaltungen für Kinder durchgeführt wie Vorlesestunden im Rahmen des Projektes „Schenk mir eine Geschichte“ in Albanisch, Spanisch und Türkisch, Kinder- und Bastelnachmittage, Theater in verschiedenen Sprachen (Gastveranstaltungen) sowie Spielsonntage für Familien in Zusammenarbeit mit der Ludothek, die sich im gleichen Gebäude wie die Bibliothek befindet.

Die Hauptzielgruppe der Bibliothek *Bläsi* im Bezug auf die Integrationsbibliothek sind Kinder und Jugendliche im Alter von 1 bis 12 Jahren und ihre Begleitpersonen.



### 3 Begriffserklärungen

Im ersten Teil dieser Arbeit werden die zwei Begriffe „Integration“ und „Integrationsbibliothek“ näher betrachtet. Eine Definition dazu zu finden ist eher schwierig. Der Begriff „Integration“ umfasst sehr viel und wird von jedem Einzelnen anders verstanden und empfunden. Integration findet nämlich nicht nur zwischen Schweizern und Nicht-Schweizern statt, sondern auch in unserem alltäglichen Leben, im Quartier, in der Familie, in der Verwandtschaft, in Vereinen usw.

#### 3.1 Integration

Der vielseitige Begriff Integration wird in politischen und alltäglichen Diskussionen oft gebraucht, und doch wird häufig nicht vom Gleichen gesprochen. Für die einen ist es das gelungene Zusammenleben von verschiedenen Bevölkerungsgruppen und für die anderen das sich Einfügen in der Aufnahmegesellschaft.

Die drei Definitionen sollen die Vielseitigkeit des Begriffs „Integration“ aufzeigen:

1. Gemäss dem **Duden** wird Integration wie folgt definiert:

**Integration**, die;-, -en [lat. *integratio* = Wiederherstellung eines Ganzen]:

1. [Wieder]herstellung einer Einheit [aus Differenziertem]; Vervollständigung: die politische I. Europas.
2. Einbeziehung, Eingliederung in ein grösseres Ganzes: die fortschreitende I. von Fremdwörtern in die Umgangssprache; die I. der hier lebenden Ausländer ist nach wie vor ein dringendes Problem.
3. (Soziol.) Verbindung einer Vielheit von einzelnen Personen od. Gruppen zu einer gesellschaftlichen u. kulturellen Einheit.<sup>6</sup>

2. Im **Schweizer Lexikon** wird der Begriff Integration mit folgender Definition beschrieben:

**Integration** [lat. „Wiederherstellung eines Ganzen“],

► in der Soziologie Begriff für konfliktfreies Zusammenleben versch. sozialer Gruppen. Eine stark integrierte Gesellschaft ist durch hohe soziale Stabilität, starken Konsens und durch das Fehlen offener sozialer Auseinandersetzungen gekennzeichnet. Internat. gesehen gehört die Schweiz zu den Ländern, die durch eine relativ hohe soziale I. der Volks-, Sprach-, Religions-, Konfessions- und Berufsgruppen charakterisiert sind.–

---

<sup>6</sup> Vgl. *Duden : Deutsches Universalwörterbuch*, 2003. S. 839

*I. als Prozess bezeichnet die Eingliederung von Individuen oder sozialen Gruppen (z. B. Ausländer, Arbeiter, Jugendliche) in bestehende gesellschaftl. Strukturen. Sozial integrierte Individuen zeigen ein sozial angepasstes Verhalten.*

► *in der Demographie Bez. für Einpassen und Einfügen von Fremden oder Aussenstehenden (z. B. von Ausländern) in die jeweils herrschende Gesellschaft. Die I. der Ausländer soll nach den Vorstellungen der schweiz. Politik nicht Assimilation sein, denn I. verlangt Bereitschaft sowohl der Gesellschaft wie des Fremden, sich gegenseitig zu öffnen und zu akzeptieren.*<sup>7</sup>

3. Das BFM (**B**undesamt für **M**igration) definiert Integration als eine *Herstellung von Chancengleichheit und Partizipation*.<sup>8</sup> Für das BFM ist Integration ein gegenseitiger Prozess, bei dem die Bürger der Schweiz die ausländische Bevölkerung mit Offenheit und Anerkennung empfängt und die Zugewanderten sich bemühen, die Gesetze und Regeln einzuhalten. Das Ziel ist es, dass sich Schweizer Bürger und Zugewanderte mit Respekt, Achtung und Toleranz begegnen.

Anhand dieser Definitionen kann man sagen, dass Integration nicht nur eine Wiederherstellung eines Ganzen ist, sondern ein gegenseitiger Beitrag der Beteiligten. Der Zuwanderer muss die Gesetze und Regeln, Sitten und Bräuche der anderen akzeptieren bzw. respektieren. Die aufnehmende Gesellschaft muss andererseits bereit sein, die neue Kultur anzunehmen und sie in „ihre“ Gesellschaft ohne Vorbehalte aufzunehmen.

## 3.2 Integrationsbibliothek

Definitionen für den Begriff „Integrationsbibliothek“ gibt es in dem Sinne nicht. Wichtig ist, dass eine Integrationsbibliothek ein niederschwelliges Angebot an Medien und Veranstaltungen in verschiedenen Sprachen anbietet. Das können Bücher, Zeitschriften, Lernhilfen, Sprachkurse, Bildwörterbücher, zweisprachige Werke und Texte, Easy-Reader usw. sein.

Die Bibliothek übernimmt die Aufgabe des Informations-, Kultur und Lernzentrums. Sie thematisiert die Kultur und die sprachliche Vielfalt. Sie gibt nicht nur den Zugewanderten Zugang zu ihrer Muttersprache und Kultur, sondern bietet einfache Literatur in der Zweitsprache (Deutsch) an.

---

<sup>7</sup> Vgl. Schweizer Lexikon in 6 Bänden. Bd. 3, S. 570

<sup>8</sup> Vgl. BFM. Migrationsbericht 2007. S. 35.

Durch die Vielfalt des Bestandes bietet die Bibliothek auch der einheimischen Gesellschaft einen Einblick in die anderen Lebensweisen und Sprachen. Dies fördert den kulturellen Austausch zwischen den Einheimischen und den Migranten sowie die sprachliche und kulturelle Integration der Migranten.

Es ist wichtig, dass die Bibliothek ihre Dienste an die sprachlich und kulturell vielfältige Gemeinschaft nicht vom anderen Angebot abtrennt oder diese als Neben- bzw. Zusatzleistung ansieht. Der Dienst an die fremdsprachige Bevölkerung gehört ebenfalls zur Kernaufgabe der interkulturellen Bibliothek und muss als solche kommuniziert werden.<sup>9</sup>

Damit das Konzept der Integrationsbibliothek funktionieren kann, muss unter anderem ein regionales, nationales und schliesslich ein internationales Netzwerk gespannt werden. Es soll zum gegenseitigen Austausch und gemeinsamen Finden von Lösungen dienen.

Neben dem Begriff „Integrationsbibliothek“ wird in Fachtexten häufig von multikultureller Bibliotheksarbeit gesprochen.

Alf Mintzel versteht unter Multikulturalität, dass innerhalb einer Gesellschaft bzw. staatlich organisierten Gesellschaft mehrere Kulturen existieren. Dieser Begriff beschreibt den sozio-kulturellen Charakter einer Gesellschaft mit einer Vielfalt von kulturellen Unterschieden.<sup>10</sup>

Neben multikultureller Bibliotheksarbeit spricht man auch oft von interkultureller Bibliotheksarbeit. Gemäss dem Verein „Bücher ohne Grenzen“ umfasst diese Art von Bibliothek ein möglichst breites Angebot an verschiedenen Medien aus unterschiedlichen Herkunftsländern und Kulturräumen, da die fremdsprachige Bevölkerung aus den verschiedensten Einwanderungsländern besteht. Mit diesem Angebot kann für die Zugewanderten der Kontakt zu ihrer Heimat erleichtert und der kulturelle Austausch gefördert werden.<sup>11</sup>

Die verschiedenen Konzepte der interkulturellen und multikulturellen Bibliotheksarbeit gehen in die gleiche Richtung. Sie bieten Medien und Veranstaltungen in möglichst vielen Sprachen an. Integrationsbibliotheken hingegen beschränken sich auf Angebote in den Sprachen, die in der Bevölkerungsgruppe am häufigsten gesprochen werden.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. IFLA. Manifest zur multikulturellen Bibliothek. 2008

<sup>10</sup> Vgl. MINTZEL, Alf. Multikulturelle Gesellschaften in Europa und Nordamerika. S: 22 ff.

<sup>11</sup> Vgl. Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz. Was ist eine „interkulturelle Bibliothek“?

<sup>12</sup> Vgl. HÖFLIGER, Franziska. Vergleich interkulturelle und Integrationsbibliothek. S. 6

### 3.3 Manifest der IFLA

Die Gesellschaft in allen Ländern wird immer vielfältiger, was unter anderem mit der Globalisierung und der heutigen Schnelllebigkeit zu tun hat. Die Kultur und die Sprache sind das gemeinsame Erbe der Menschheit und sollten genutzt und geschätzt werden.

Mit dem Manifest über die multikulturellen Bibliotheken der IFLA fordert diese für die Bibliotheken, dass die kulturelle Vielfalt auch in den Bibliotheksbeständen ersichtlich sein sollte. Gemäss dem Manifest *«sollten Bibliotheken aller Art die kulturelle und sprachliche Vielfalt auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene widerspiegeln, unterstützen und fördern und so für einen Dialog über Kulturen hinweg und aktive Bürgerrechte arbeiten.[...] Bibliotheken fungieren als Lern-, Kultur- und Informationszentren. Indem sie kulturelle und sprachliche Vielfalt thematisieren, werden Bibliotheken durch ihr Bekenntnis zu den Prinzipien der grundlegenden Freiheiten und der Gleichheit des Zugangs zu Information und Wissen für alle hinsichtlich kultureller Identität und Werte motiviert.»*<sup>13</sup>

IFLA setzt sich dafür ein, dass jeder Mensch Zugang zu Bibliotheken hat. Diese Bibliotheken sollten Dokumente in der nachgefragten Sprache und Schrift zur Verfügung stellen und angepasste Materialien und Leistungen anbieten. Wichtig ist auch, dass sich die kulturelle Vielfalt auch bei den Mitarbeitern widerspiegelt und diese Erfahrungen mit einer Gesellschaft kultureller Vielfalt aufweisen können.

Bei der Bestandsschaffung muss das Angebot auf alle Bibliotheksbenutzer ausgerichtet werden und nicht nur auf die Mehrzahl der Nutzer. Auch die Minderheiten sind zu berücksichtigen.

Die Bibliothek bildet so auch eine Grundlage dafür, dass ein Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Kulturen ermöglicht und damit der kulturelle Austausch und das Verständnis für den anderen gefördert werden.

Um am besten auf die Bedürfnisse aller Nutzer reagieren zu können, schlägt die IFLA folgende fünf Punkte vor:

- Notwendige Voraussetzung sei ein guter allgemeiner Bibliotheksservice.
- Es solle ein ausgeglichener Bestand an verbalen und nonverbalen Medien vorhanden sein, welcher auch die Sprachenvielfalt repräsentiert.

---

<sup>13</sup> Vgl. IFLA. Manifest zur multikulturellen Bibliothek. 2008

- Neben einem Fremdsprachenbestand sei auch eine Kollektion für die einheimischen Personen notwendig. Das Ziel müsse sein, die verschiedenen Kulturen zusammenzuführen.
- Benutzerfreundlichkeit in Bezug auf das Personal aber auch auf die Gestaltung der Räume und Bestände sei sehr wichtig. Der Migrant soll sich in der Bibliothek wohl und willkommen fühlen.
- Auch die Kooperation und Promotion ihrer Dienstleistungen sei ein wesentlicher Aspekt. Die Migranten müssen erreicht werden was unter anderem mit Hilfe von Kooperationspartnern möglich ist.<sup>14</sup>

Ausserdem gibt es fünf Kernmassnahmen, die eine multikulturelle Bibliothek treffen sollte. Diese sind folgende:

- Die multikulturelle Bibliothek sollte kulturell vielfältige und multilinguale Bestände und Angebote entwickeln, die auch digitale und Multimedia-Ressourcen einschliessen
- Sie stellt Mittel für die Erhaltung von kultureller Produktion und Erbe bereit und richtet ihr Augenmerk besonders auf die mündliche, einheimische und immaterielle Überlieferung
- Sie bietet Programme an, die Nutzerschulungen, Informationskompetenz, neue Ressourcen, das Kulturerbe und den Dialog zwischen den Kulturen als wesentliche Teile ihrer Aktivitäten unterstützen
- Durch Informationsorganisation und Zugriffssysteme soll sie Zugang zu Bibliotheksmaterialien in den häufigsten Sprachen anbieten
- Sie betreibt Marketing und verteilt Werbematerial in geeigneten Medienarten und Sprachen, um verschiedene Gruppen für die Bibliothek zu erreichen und zu gewinnen<sup>15</sup>

Neben diesem Manifest hat die IFLA Richtlinien für multikulturelle Bibliotheksdienstleistungen herausgegeben. Diese sind unter folgendem Link zugänglich: <http://www.ifla.org/VII/s32/pub/guide-g.htm>.

---

<sup>14</sup> Vgl. ZIELINSKA, Marie F. [...] Multicultural librarianship: an international Handbook. S.35-38

<sup>15</sup> Vgl. IFLA. Manifest zur multikulturellen Bibliothek. 2008

## 4 Good Practices

### 4.1 Im Bibliothekskontext

Schon seit vielen Jahren werden auf der ganzen Welt interkulturelle / multikulturelle Bibliotheksprojekte geplant und realisiert. Es folgen nun einige internationale und nationale Beispiele, die einen Einblick in andere Projekte bieten und deren Ideen von weiteren Bibliotheken übernommen werden könnten.

#### 4.1.1 New York – Queens Library

New York ist in fünf Stadtbereiche aufgeteilt. Einer davon ist Borough Queens. Mit rund 2,2 Millionen Einwohnern, einem Ausländeranteil von rund 48,3 %<sup>16</sup> und mehr als 160 verschiedenen Nationen, gehört dieser Stadtteil wohl kulturell gesehen zu den vielseitigsten Orten weltweit.



Abbildung 2: Logo QBPL

Diese multikulturelle Gesellschaft fordert die **QBPL** (Queens **B**orough **P**ublic **L**ibrary) jeden Tag aufs Neue heraus. Ihr Ziel ist es, ihren Dienst den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen des Stadtteils anzupassen. Dazu gehören die effektiven aber vor allem auch die potenziellen Kunden. Eine regelmässige Anpassung ist somit unumgänglich.

#### Das NAP und ihre Zielgruppe

Aufgrund des Ausländergesetzes vom Jahre 1977 legt die **QBPL** ihr Augenmerk besonders darauf, die Bibliotheksdienste an die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund anzupassen. Um dies zu ermöglichen, wurde das Programm **NAP** (**N**ew **A**merican **P**rogram) ins Leben gerufen. Sieben spezialisierte mehrsprachige Bibliothekare engagieren sich für die Betreuung der Zielgruppe, d.h. für die Migranten. In einem ersten Schritt führen die Bibliothekare die Migranten in die Dienste der Bibliothek ein. Sie weisen sie auf die ihnen angepassten Angebote hin. Zusätzlich sind sie Vermittler zwischen den Migranten und deren Kulturvereinen und Kontaktstellen.

In einem zweiten Schritt geht es dann um die bibliotheksspezifische Aufgabe. Den Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch allen Einheimischen soll lebenslang ein Zugang zu den verschiedenen Medien sowie zu Veranstaltungen, Sprachkursen, kulturellen Anlässen usw. garantiert werden.

---

<sup>16</sup>Vgl. QUEENS LIBRARY. Quick Demographic Facts for Queens Community Districts. 2009

## **Instrumente und Hilfsmittel des NAP**

Gemäss des *NAP* gibt es zwei wesentliche Aspekte, die den heutigen Erfolg dieses Programms auszeichnen. Zum einen sind es die Kooperation und Publikation der Dienste und zum anderen die statistischen Analysen der Communities. Wie bereits oben erwähnt, ist es der *QBPL* sehr wichtig, ihre Dienste stets an die Bedürfnisse und Wünsche der Benutzer anzupassen. Damit die *QBPL* das garantieren kann, wurde eine Person eingestellt, die sich nur um die Auswertung der Statistiken und *deren Aufbereitung für bibliothekarische Zwecke*<sup>17</sup> zu kümmern hat.

Ein weiteres sehr wichtiges Instrument ist die Broschüre *Help*. Es handelt sich hierbei um eine zweisprachige Wortliste mit circa 45 Wörtern in den folgenden Sprachen: Spanisch, Chinesisch, Koreanisch, Französisch, Russisch, Polnisch, Hindi, Urdu, Bengalisches, Arabisch, Griechisch und Portugiesisch. Es ist ein Hilfsmittel für die Mitarbeiter, die bei der Bibliotheksauskunft oder an der Ausleihe arbeiten.<sup>18</sup>

## **Angebote des NAP**

*NAP* hat die Verantwortung für verschiedene Angebote und Dienstleistungen der *QBPL* wie:

- die kostenlosen ESOL Englisch-Sprachkurse. Rund 3000 Lernende aus ungefähr 80 Herkunftsstaaten nehmen jährlich an diesen Kursen teil. Neben dem Lernstoff für den Englischkurs wird den Lernenden auch die Benutzung der Bibliothek erklärt und deren Dienste vorgestellt.

Ein weiteres Angebot sind die sogenannten *Literacy classes*. Mit dieser Dienstleistung werden diejenigen Menschen mit Migrationshintergrund unterrichtet, die in ihrer Muttersprache nicht lesen und/oder schreiben können. Es wird ihnen gezeigt, wie das Schreibzeug gebraucht wird usw. Nebenher lernen sie Englisch. Die *ESOL*-Kurse werden von ausgebildeten Bibliothekaren betreut und koordiniert.

- Neben Sprachkursen bietet das *NAP* kulturelle Veranstaltungen und informative Kurse zu sozialen, politischen und alltäglichen Themen wie häusliche Gewalt, amerikanische Gesetzgebung, Gesundheitswesen usw. an.
- *NAP* kümmert sich auch um den Bestandsaufbau von Spezialsammlungen in verschiedenen Sprachen wie Chinesisch, Koreanisch, Russisch, Spanisch usw.

---

<sup>17</sup> Vgl. LOTZ, Birgit. Die internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt. S. 18

<sup>18</sup> Vgl. LOTZ, Birgit. Die internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt. S. 21

- *NAP* hat einen Sonderbestand, den die Benutzer über Internet kostenfrei bestellen können. Die ausgewählten Bücher werden dann nach Hause geschickt. Es können auch Personen ohne Benutzerausweis diesen Service nutzen. Ziel dieses Projektes ist es, Schwellenängste abzubauen und sich mit dem Angebot der Bibliothek vertraut zu machen.

Des Weiteren gibt es noch folgende Angebote der *QBPL*

- Damit die Migranten in der Bibliothek das finden, was sie suchen, bietet die *QBPL* auch Internetkurse an, in denen sie lernen, wie richtig recherchiert wird. Dazu gehört auch WorldLinQ, ein Portal mit internationalen Links zu mehrsprachigen Informationsquellen. Die Hyperlinks verweisen auf Seiten mit verschiedenen Inhalten wie Kunst, Sport, Geschichte, Philosophie, Technologie usw.<sup>19</sup>
- Die Webseite der *QBPL* ist in fünf internationale Sprachen übersetzt<sup>20</sup>. Die Nutzer haben Zugang zu den elektronischen Zeitschriften und Büchern, zu den Datenbanken und den übrigen Diensten der *QBPL*.
- IRC (International Research Center) sammelt Medien zu Fragen von allgemeinem Interesse sowie Werken, die in der Originalsprache erschienen sind. Die wichtigsten Bereiche sind Wirtschaft, Kunst, Literatur, Handel und Politik. Neben Büchern gibt es Zeitschriften, Datenbanken, Film-DVDs sowie zeitgenössische und traditionelle Musik-CDs. Über das *IRC* haben die Benutzer Zugang zu allen grösseren Tageszeitungen der Welt wie „Le Monde“, Frankreich; Asahi Shimbun, Japan usw.<sup>21</sup>

Durch die Darstellung der bekanntesten Dienste der *QBPL* bekommt der Bibliotheksnutzer einen ersten Einblick in die Integrationsarbeit, die diese Bibliothek leistet. Gemäss der Statistik per 27.05.2009 kann die *QBPL* eine Ausleihzahl von 19.4 Mio. verzeichnen<sup>22</sup>.

Dieses Resultat beweist, dass die Dienstleistungen genutzt und von den Bewohnern der Queens Borough sehr geschätzt wird.<sup>23</sup>

---

<sup>19</sup> Vgl. GITNER, Fred J.; ROSENTHAL, Stuart A. La Queens Library.

<sup>20</sup> Vgl. *QBPL*. Queens Public Library.

<sup>21</sup> Vgl. LOTZ, Birgit. Die internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt. S. 34

<sup>22</sup> Vgl. MARSHALL BREEDING. Queens Borough Public Library.

<sup>23</sup> Vgl. LOTZ, Birgit. Die internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt. S. 14



## Kooperation

Die Kooperation trägt zum Erfolg der *QBPL* einen wesentlichen Teil bei. Die Finanzierung kann zu einem grossen Teil gesichert werden und so hat die *QBPL* die Möglichkeit, ihre Dienste in dieser Qualität und Quantität anzubieten.<sup>24</sup> Stiftungs- und Fördergelder, Budget der Stadt, private Spender und Sponsoren ermöglichen die Vielfältigkeit der Angebote der *QBPL*. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ist somit nicht nur für ein gutes und stabiles Netzwerk innerhalb des Bibliotheksangebots der *Public Library* förderlich, sondern auch zur finanziellen Sicherung der Dienstleistungen.

Die *QBPL* besitzt auch ein Kooperationsnetz ausserhalb Amerikas. Ein Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit mit der Internationalen Bibliothek in Frankfurt a. Main.

### **4.1.2 Stadtteilbibliothek Gallus - Frankfurt a. Main**

Frankfurt ist mit 667'494<sup>25</sup> (Stand per 31.12.2007) Einwohner die fünftgrösste Stadt Deutschlands. Frankfurt sieht sich als weltoffene Stadt. Gemäss der Statistik vom 31. 12. 2007 besitzen 24,6%<sup>26</sup> der Bevölkerung keine deutsche Staatsbürgerschaft. Deshalb engagiert sich Frankfurt sehr stark für die Förderung der Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Stadt. Seit 1989 gibt es das Amt für multikulturelle Angelegenheiten, das eine Vermittlerfunktion zwischen dem Menschen mit Migrationshintergrund und den Vereinen, Gemeinschaften usw. einnimmt sowie die Bevölkerung zum Thema interkulturellen Zusammenleben berät.<sup>27</sup>



**Abbildung 3 :** Logo Stadtbücherei  
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main ist in 46 Ortsteile aufgeteilt. Einer davon ist der Stadtteil *Gallus*. Gemäss der Statistik vom 31. 12. 2007<sup>28</sup> leben hier 25'843 Menschen und davon sind 41.4 % nicht deutscher Herkunft. Deshalb wurde das Projekt „Internationale Bibliothek“ ins Leben gerufen, welches in diesem interkulturellen Viertel situiert werden sollte.

2001 erhielt Frau Lotz aus der Führung der Stadtteilbibliothek Frankfurt a. Main das Internationale Bibliotheksstipendium. Dies diente dazu, vier Führungskräfte aus dem deutschen Bibliothekswesen zu fördern.

---

<sup>24</sup> Vgl. LOTZ, Birgit. Die internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt. S. 21

<sup>25</sup> Vgl. STADT FRANKFURT AM MAIN. Statistisches Jahrbuch 2008. S. 11

<sup>26</sup> Vgl. STADT FRANKFURT AM MAIN. Statistisches Jahrbuch 2008. S. 11

<sup>27</sup> Vgl. STADT FRANKFURT AM MAIN. Frankfurter ausländische Bürgerinnen und Bürger

<sup>28</sup> Vgl. STADT FRANKFURT AM MAIN. Statistisches Jahrbuch 2008. S. 12

Der Auftrag der Bertelsmann-Stiftung lautete, „*Perspektiven für eine «Internationale Bibliothek» kennenzulernen*“<sup>29</sup>. Für vier Wochen reiste Frau Lotz nach New York, um einen Einblick in die *Queens Borough Public Library* zu bekommen und von deren Erfahrungen betreffend multikultureller Bibliotheksarbeit zu profitieren. Nach Rückkehr der Bibliothekarin wurden mit Hilfe des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten die gesammelten Informationen ausgewertet und ein Konzept ausgearbeitet. Ziel war es, auf die Bedürfnisse der Migranten reagieren und antworten zu können.

Die „*internationale Bibliothek*“ bietet nun folgende Angebote für Migranten an:<sup>30</sup>

1. Das Medienangebot „Deutsch lehren – Deutsch lernen“

Mit dem grossen Angebot an Lehrwerken, Wörterbüchern, Easy-Reader, Aufgabenbüchern und Spielen soll eine verbesserte Sprachkompetenz der Migranten erreicht werden. Zudem kann die Sprache im Selbststudium erlernt und vertieft werden. Durch das vielseitige Angebot haben die Migranten verschiedene Lernmöglichkeiten und können mit der von ihnen bevorzugten Methode in ihrem Tempo die Zweitsprache erlernen. Dies ermöglicht ihnen, an der deutschen Gesellschaft aktiv teilzunehmen und sich allmählich zu integrieren.

2. Das Selbstlernangebot „PC –Lernstudio“

Die Bibliothek stellt sechs Computerplätze mit Lern-Software zum Deutsch lernen, zur Alphabetisierung sowie Textverarbeitungsprogramme zur Verfügung. Um auch die audiovisuellen Medien nutzen zu können, wurden vier Kassettenrekorder bzw. CD-Player installiert.

Dies ermöglicht den Migranten, neben dem selbstgesteuerten Lernen auch ihren Umgang mit den elektronischen Medien zu verbessern und auszubauen. Für diejenigen, die nicht selbstständig lernen wollen, gibt es auch kleine Arbeitsgruppen.

3. Bibliothekseinführung für Migranten

Um den Migranten schon möglichst früh den Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen, führt die internationale Bibliothek eine interaktive Bibliotheksführung durch. Ziel ist es, den Migranten auf spielerische und unterhaltsame Weise die Aufgaben der Bibliothek näherzubringen.

---

<sup>29</sup> Vgl. LOTZ, Brigit. Die internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt. S. 5

<sup>30</sup> Vgl. STADT FRANKFURT AM MAIN. Interkulturell: Internationale Bibliothek.

Durch konkrete Übungen wie das „Hineinhören“ in audiovisuelle Dokumente, Einsicht in die Funktionen der PC-Programme usw. kann das Gesehene und das Gehörte direkt und selbstständig geübt werden.

Mit dieser Methode wollen die Bibliotheksangestellten den Migranten, die in ihrem Herkunftsland keine öffentlichen Bibliotheken haben, die Angst nehmen und gleichzeitig die Dienstleistungen näherbringen. Zudem soll die selbstständige Mediennutzung gefördert werden. Sie lernen durch diese Einführung Bezugspersonen kennen, die die Migranten später bei Fragen immer kontaktieren können.

Damit das Projekt Erfolg zeigt, ist die Zusammenarbeit mit den Institutionen der Umgebung für die „*Internationale Bibliothek*“ der *Stadtteilbibliothek Gallus* sehr wichtig. Durch die Kooperation mit den Institutionen, die direkt mit Migranten in Kontakt treten wie z. B. Ausländeramt usw., kann die Zielgruppe besser erreicht werden.

Wichtige Kooperationspartner für die *Stadtteilbibliothek Gallus* in Frankfurt sind unter anderem das Amt für multikulturelle Angelegenheiten, die Volkshochschule Frankfurt und das Netzwerk für pädagogische Lernberatung für PC User LUQ (**L**ernen und **Q**ualifizieren).

Eine wichtige Voraussetzung ist zudem, dass die Mitarbeiter im Thema „Kultur“ stets weitergebildet und ihnen interkulturelle Kompetenzen vermittelt werden. Ein Hilfsmittel dafür ist der Kurs „Dialog der Kulturen“. Ausserdem gibt es eine Projektgruppe, die Arbeitsmittel erstellt, um die Mitarbeiter zu sensibilisieren, aber auch um ihnen bei konkreten Problemsituationen zu helfen. Die Dienstleistungen und die didaktischen Mittel werden bei Teambesprechungen mit den Kooperationspartnern stets besprochen.<sup>31</sup>

Demnächst wird ein Glossar herausgegeben, das für alle Bibliotheken zur Verfügung gestellt wird.

Ein letzter wichtiger Teil ist die Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt regelmässige Pressekonferenzen, bei denen über die Bibliotheksarbeit der Stadtbücherei Frankfurt informiert wird. Die Angebote für die Migranten werden unter dem Namen „*internationale Bibliothek*“ publiziert.

---

<sup>31</sup> Vgl. LOTZ, Brigit, SCHUMANN, Silke. Die internationale Bibliothek.

#### 4.1.3 London – Idea Store Tower Hamlets

Tower Hamlets hat rund 215'000 Einwohner und davon sind 49 % (Stand 2008) länder, hauptsächlich aus Bangladesch, Somalia, China, Vietnam, Afrika und der Karibik.<sup>32</sup>

Das Vorortviertel hat zwei Extreme. Auf der einen Seite ist es das Quartier mit dem höchsten Analphabeten- und dem höchsten Arbeitslosenanteil, auf der anderen Seite ist es Firmensitz von vielen internationalen Unternehmungen, welche tagtäglich über 100'000 Arbeiter beschäftigen, die meist noch sehr gut verdienen.<sup>33</sup>



Abbildung 4: Logo Idea Store

#### Zielgruppen

Die Erarbeitung des Konzeptes für den *Idea Store* wurde 1999 gestartet. Bis dahin wurden die Bibliotheken besonders in diesem Viertel nur von rund 20% der Einwohner genutzt. Damit diese Bibliotheken auch weiterhin bestehen bleiben, wurde eine Befragung durchgeführt. Ziel war es, die Bedürfnisse der Einwohner von *Tower Hamlet* zu ermitteln und herauszufinden, wie die Anwohner überzeugt werden konnten, die Bibliothek zukünftig zu nutzen. Diese Benutzeranalyse hat ergeben, dass die Einwohner neben einem neuen Gebäude und einem technologisch angepassten Angebot (Internet, Videoausleihe usw.) auch einen aktuelleren und erweiterten Bestand wünschen. Am häufigsten jedoch kam der Wunsch auf, dass die Leistungen und die Bibliothek selber einfacher erreichbar sein müssten. Das Bibliotheksgeb ude musste somit im Zentrum neben Einkaufszentren und Lebensmittelläden positioniert und die Öffnungszeiten verlängert werden.<sup>34</sup>

#### Gebäude - Regelwerke

Eine schwierige Aufgabe war es, einen passenden Namen für die Bibliothek zu finden. Ziel war es, die typischen Vorurteile gegen Bibliotheken abzuschaffen und eine neutrale Bezeichnung zu verwenden. Diese sollte nicht nur Bibliotheksleistungen, sondern auch Aspekte der Erwachsenenbildung und der neuen Einrichtung widerspiegeln. Als der Name *Idea-Store* feststand, wurde alles, was damit zu tun hatte, dem neuen Slogan „Library Learning Information“ angepasst – von der Aussen- und Innenarchitektur bis hin zu den Regelwerken.

---

<sup>32</sup> Vgl. DOGLIANI, Sergio. Les Idea Stores.

<sup>33</sup> Vgl. DOGLIANI, Sergio. Les Idea Stores.

<sup>34</sup> Vgl. DOGLIANI, Sergio. Les Idea Stores.

Dies hatte zur Folge, dass ein Gebäude entstand, das mit natürlichem Licht und gläsernen Vitrinen seine Offenheit präsentierte und den Benutzer zum Besuch animierte. Es spiegelt nicht nur das Bild einer Bibliothek wider, sondern vermittelt zusätzlich Spass und Freude. Dadurch, dass im *Idea Store* Essen und Trinken erlaubt ist, wird den Benutzern ein gewisses Vertrauen entgegengebracht. Die Gründer des *Idea Stores* sind der Meinung, dass sich in ihrem Bestand keine einzigartigen Dokumente befinden und diese bei Beschädigung jeder Zeit wieder angeschafft werden können.

### **Angebot**

Im Jahre 2002 konnte in Tower Hamlet der neue *Idea Store* eröffnet werden. Er galt als Prototyp für die insgesamt sieben geplanten *Idea Stores* in London. Jede Einrichtung muss neben einer Erwachsenenbibliothek auch eine Kinderbibliothek, Schulungs- und Ausstellungsräume enthalten. Um die Atmosphäre zu verbessern, muss im Eingangsbereich oder in unmittelbarer Nähe des Eingangs ein Café sein. Ein wichtiges Angebot, das in einem *Idea Store* ebenfalls nicht fehlen darf, sind PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang. In allen öffentlichen Bibliotheken soll kostenloser Zugang für jedermann gewährleistet werden.

Neben dem klassischen Angebot an Nachschlagewerken, Literatur in verschiedenen Medientypen sowie Online-Angebote gibt es zusätzliche Dienstleistungen wie Hausaufgabenhilfe, Mobile Library Service (Heimlieferservice für mobil eingeschränkte Menschen), Bücher- und Filmclubs.

Es gibt auch Kinderanimationen. Die *Idea Stores* unterstützen das Projekt «Bookstart» zusammen mit Ärzten. Es werden Pakete mit Bilderbüchern, Farbstiften, Prospekten usw. an Mütter mit Kleinkindern verschickt, um sie auf den *Idea Store* aufmerksam zu machen und das Lesen schon vom Kleinkindalter zu fördern.

Im *Idea Store* in der Sparte Erwachsenenbildung gibt es für die Benutzer viele Angebote wie Sprach-, PC-, Fitness-, Yoga-Kurse usw. Der Grundgedanke ist, dass Menschen, die nie eine Chance hatten, etwas zu lernen, im *Idea Store* die Möglichkeit haben, in einer angenehmen ungezwungenen Atmosphäre zu lernen und ihren Abschluss nachzuholen. Neben der Bildung im Allgemeinen gibt es die Bürgerinformation, wo Fragen über Verwaltung, Gesundheitswesen, Schulwesen usw. geklärt werden können.<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> Vgl. BRUNNER, Julia. Idea Stores in London Tower Hamlets

## Finanzierung

Ein grosser Teil der Finanzierung übernahm der Bezirk *Tower Hamlets* und investierte 20 Mio. GBP in das *Idea Store – Projekt*. Ein Teil übernahmen regionale Unternehmen wie *Barclays* und *Canary Wharf Group*, *Lloyds of London Charities Trust*, *Cityside Regeneration*, usw. Zudem beteiligten sich diverse nationale wie internationale Stiftungen und Organisationen, so z. B. *The Big Lottery Fund* oder ein britisches Telekommunikationsunternehmen, an dem Projekt.

Ein wichtiger Partner für alle *Idea Stores* sind die Hochschulen der Umgebung im Hinblick auf die angebotenen Kurse. Im Beispiel von *Tower Hamlets* sind dies das *Tower Hamlets College* und die *London Metropolitan University*.

### **4.1.4 Winterthur – ib Winterthur**

Winterthur hat gemäss der Medienmitteilung des statistischen Amtes Zürich 2008 eine Einwohnerzahl von 171'246 mit einem Ausländeranteil von 18,9%. Der Grossteil der Migranten stammten aus Deutschland, Serbien und Italien<sup>36</sup>.

Die *ib* (Integrationsbibliothek) *Winterthur* ist ein Projekt der Winterthurer Bibliotheken sowie des interkulturellen Forums Winterthur, das im Juli 2003 eingeweiht wurde. Die Aufgabe

der *Winterthurer Bibliotheken* ist es, den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen nachzukommen. Dies war der Hauptgrund, weshalb dieses Projekt ins Leben gerufen wurde.

Die *ib Winterthur* ist die erste Integrationsbibliothek, die zu einer öffentlichen Bibliothek gehört und dem VBOG (Verein Bücher ohne Grenzen) beigetreten ist. Christian Brassel, Leiter der *ib Winterthur*, sieht die Integrationsbibliothek als „Tor zu einer neuen Kultur, ohne dabei seine eigene abgeben zu müssen“.<sup>37</sup> Es soll den Zugewanderten ermöglicht werden, Zugang zu Medien ihrer Muttersprache zu haben sowie die Zweitsprache zu erlernen.



**Abbildung 5:**  
Logo ib Winterthur

## Zielgruppe

Zu den Zielgruppen der *ib Winterthur* zählen Familien mit Migrationshintergrund und Schulen, die die Sprachenvielfalt bei Klassenführungen in den Unterricht einbeziehen. Die *ib Winterthur* ist in die *Winterthurer Bibliothek* eingebunden und somit auch zugänglich für alle Schweizer, die eine Fremdsprache erlernen wollen.

---

<sup>36</sup> Vgl. BUCHER Hans-Peter. Erneut starkes Bevölkerungswachstum. Bericht 2008

<sup>37</sup> Interview mit Christian Brassel vom 22. April 2009 in der *ib Winterthur*

## **Gebäude**

Wie bereits erwähnt, ist der Bestand der *ib* in den der *Winterthurer Bibliothek* eingebunden. So ist sie auf fast allen Stockwerken mit einem Bestand vertreten (Sprachkurse, zum Thema Integration, Jugend und Kinderbibliothek KIZBI).

## **Angebot**

Die *ib Winterthur* bietet insgesamt 11 Sprachbestände an. Dazu gehören die Sprachen Albanisch, Französisch, Portugiesisch, Tamil, Arabisch, Italienisch, Serbisch, Türkisch Englisch, Kroatisch und Spanisch. Zudem gibt es dieselben Bücher in bis zu 28 verschiedenen Sprachen. Der grösste Teil des Angebots ist für Kinder und Jugendliche. Es muss zuerst Platz geschaffen werden, um auch fremdsprachige Erwachsenenliteratur anzubieten. Es gibt aber auch Erwachsene, die sich Literatur aus dem Jugendbestand ausleihen. Zudem wird für die Erwachsenen ein Sprachkursangebot organisiert. In der Bibliothek gibt es Wörterbücher, Medienpakete, Buch-Tonträger sowie vereinfachte Texte in diversen Sprachen.

In den Quartierbibliotheken der Winterthurer Bibliotheken ist ebenfalls ein Teil des Fremdsprachenbestandes der *ib Winterthur* integriert. Dieser wird in regelmässigen Abständen untereinander ausgetauscht.

Um den Bedürfnissen der Zugewanderten gerecht zu werden, hat die *ib Winterthur* Kooperationspartner aus den jeweiligen Sprachgruppen. Diese bringen gegen eine kleine Honorarzahlung, wenn sie aus ihren Ferien im Heimatland zurückkehren, Bücher aus der Region und von regionalen Autoren mit. Die Bibliothek kann somit den verschiedenen Kulturgruppen Originalbücher oder andere Medien aus ihrer Heimat zur Verfügung stellen. Das wird von den Migranten sehr geschätzt.

*ib Winterthur* hat zusätzliche Kontaktpersonen, die bei der Erschliessung, Vermittlung und den Veranstaltungen des fremdsprachigen Angebots mithelfen.

## **Finanzierung**

Zu Beginn wurde die *ib Winterthur* als externes Projekt finanziert. Dabei haben die Stadt, der Kanton und auch der Bund einen Teil gezahlt. Zwischenzeitlich wird die *ib Winterthur* jedoch als fester Bestandteil der Winterthurer Bibliotheken angesehen und ist im Budget für die *Winterthurer Bibliotheken* mit eingebunden. Es ist nun kein Projekt mehr, sondern gehört mit zur Grundversorgung der Bildung und Informationsvermittlung der Bevölkerung von Winterthur.

## 4.2 Hervorgehobene Einzelprojekte

### Lebende Bibliothek – Living Books

Oft leben wir jahrelang in einem Quartier, ohne die Nachbarn und ihre Geschichten zu kennen. Das wollten die Pfarrbibliothek und das Migrationsbüro in Bad Ischl ändern und haben im Dezember 2008 ein besonderes Projekt angeboten, was unter Living Library bekannt ist. Während zwei Stunden konnten die Benutzer Menschen für ein Gespräch ausleihen. Das Prinzip war dasselbe wie bei Büchereien – die „Leser“ konnten sich Menschen für ein halbstündiges Gespräch ausleihen. Durch dieses Projekt sollen Vorurteile abgebaut, Vielfalt erlebbar und hinderliches Gruppendenken reduziert werden.<sup>38</sup>

### JaLing

JaLing ist ein Projekt des Europarats und der Europäischen Kommission, das sich für die Sprachförderung einsetzt. Wenn Sprachen gelernt werden, bekommen die Lernenden zusätzlich einen Einblick in die Kultur und es schafft Verbindungen zwischen verschiedenen Völkern. Es bietet auch die Gelegenheit, über die eigene Muttersprache und die Sprachenvielfalt im eigenen Land nachzudenken.

In diesem Projekt gibt es verschiedene Themen, die behandelt werden, z. B. Woher kommt mein Name?; Zahlen in allen Sprachen; verschiedene Schriftzeichen; Höflichkeit bei uns und anderswo usw.<sup>39</sup>

### Ich bau' dir eine Lesebrücke

Das Stuttgarter Vorleseprojekt setzt sich für die Pflege der Muttersprache ein, da diese für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sehr wichtig ist. Erwachsene lesen Kindern in ihrer Muttersprache Geschichten vor. Die Zielgruppen sind Kinder sowie deren Eltern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, aber auch Kinder mit Muttersprache Deutsch, die an anderen Sprachen interessiert sind. Der Grund, warum diese Zielgruppe ausgewählt wurde, ist das Projekt „bilinguale Klassen“, das vor rund sechs Jahren in Baden Württemberg ins Leben gerufen wurde. In *Murgg* zum Beispiel gibt es seit sechs Jahren pro Jahrgang eine zweisprachige Klasse, die sich zu einer Hälfte aus deutschsprachigen und zur anderen Hälfte aus italienisch sprechenden Kindern zusammensetzt. Je nach Muttersprache der Lehrperson wird das Schulfach auf Deutsch oder Italienisch unterrichtet.

---

<sup>38</sup> Vgl. Bad Ischl: Schon einmal einen Menschen gelesen?

<sup>39</sup> Vgl. PH Freiburg. JaLing



Mit dem Projekt „Ich bau‘ mir eine Lesebrücke“ wollen die Bildungseinrichtungen erreichen, dass die Teilnehmer für die sprachliche Vielfalt sensibilisiert werden und sie wertschätzen. Zudem sollen die Kinder sowie die Eltern mit Hilfe der Sprache an das Buch herangeführt werden. Das Projekt soll ihre Sprach- und Kommunikationskompetenz stärken und die Freude am Lesen fördern was zukünftig gesehen auch sehr positiv für die Bibliothek sein kann.<sup>40</sup>

### **Das Programm „Rucksack“**



**Abbildung 6 :** Logo Programm „Rucksack“

Das Programm „Rucksack“ der RAA (Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) Nordrhein-Westfalen geht die Förderung von Kindern im Primarbereich mehrdimensional und systematisch an. Es berücksichtigt die Entwicklung der Kinder in Bezug auf ihre Lebenswelt und ihre Familie. Gefördert werden die Muttersprachkompetenz, die Zweitsprache Deutsch und die allgemeine kindliche Entwicklung. Dabei sind die Eltern Experten für das Erlernen der Erstsprache. Die Projektleiter orientieren sich nicht an den Defiziten der Eltern, sondern an ihren Stärken. Die Mütter treffen sich einmal pro Woche und machen gemeinsam eine Aktivität. Während dieser Stunden lernen die Mütter den Wert der Literatur, Lieder und den Wert des Spielens und Malens in Verbindung mit der Sprache kennen. Diese Aktivitäten wiederholen die Mütter dann während der Woche mit ihren Kindern zuhause. Das wird während neun Monaten durchgeführt. Mit diesem Projekt wächst auch die muttersprachliche Kompetenz der Mütter und das wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder aus.

Von diesem Projekt können nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern profitieren. Neben der Sprachförderung kann gleichzeitig die Erziehungskompetenz sowie das Selbstwertgefühl der Mütter gestärkt werden.<sup>41</sup>

### **Sachkunde Schmökerkiste**

Das Projekt der *Jerusalem-Jugendbibliothek* und der *Wedding-Grundschule* in Berlin hat zum Ziel, die Lese- und Methodenkompetenz der Schüler und Eltern zu erweitern und zu stärken. Lesehemmnisse sollen durch sprachlich gut zu bewältigende Sachliteratur überwunden werden. Zudem lernen die Schüler gezielt Informationen zu einem bestimmten Sachthema zu finden. Es werden unterschiedliche Medien wie Sachbücher, Sachbildbücher, Lesetexte, Modelle, Lexika, Lernspiele und -software, Videofilme

---

<sup>40</sup> Vgl. LESENETZ Baden Württemberg. Das Stuttgarter Vorleseprojekt

<sup>41</sup> Vgl. SPRINGER-GELDMACHER, Monika. Rucksack-Projekt

und Bildbände angeboten. Zudem sind Aufgabensammlungen für die Schüler, Leitrichtlinien für die Lehrer und Interaktionskataloge für Eltern und Kindern vorhanden.

Dabei soll die Interaktion zwischen Eltern und Kindern erleichtert werden. Eine gute Medienkiste kann nur durch gute Kooperation zwischen der Schule und der Bibliothek entstehen.<sup>42</sup>

### **„L’arbre à histories“ - Geschichtenbaum**

„L’arbre à histories“ ist ein Projekt der Pariser Kinderbibliothek. Eine 1,50 m hohe Konstruktion aus Baumbrettern und 10 Plastikboxen mit verschiedenen Gegenständen, Spielzeugfiguren usw. bilden kleine Häuschen. Diese beziehen sich jeweils auf eine Geschichte für Kleinkinder. Die Bibliothekarin liest zuerst den Kindern und deren Eltern die Geschichte laut vor und bindet die betreffenden Gegenstände ein. Anschliessend können die Kinder mit den Gegenständen und Büchern spielen. Die Erfahrung in der Pariser Kinderbibliothek hat gezeigt, dass das Buch meistens die grösste Aufmerksamkeit auf sich zieht. Für Kinder und auch Eltern, die die traditionellen Geschichten noch nicht kennen, bietet dieses Projekt die Gelegenheit, einen Einblick in die Spielkultur zu bekommen.<sup>43</sup>

### **Dial a Story**

„Wähl dir eine Geschichte“ ist ein Projekt der Toronto Public Library. Es handelt sich um einen telefonischen Vorleseservice für Kinder. Es werden Geschichten in zehn Sprachen für zwei verschiedene Altersgruppen bereitgestellt. Die Geschichten können sieben Tage die Woche 24 Stunden am Tag angehört werden. Durch diesen Service werden die Sprachkompetenz sowie das Hörverstehen gefördert.<sup>44</sup>

### **Ton ab, Buch auf – Medienkiste**

„Ton ab, Buch auf“ ist ein Projekt des SIKJM (**S**chweizerisches **I**nstitut für **K**inder- und **J**ugend**m**edien). Es ist eine Medienkiste mit 26 verschiedenen Büchern, 26 CDs, 10 Abspielgeräten sowie einem Leitfaden zur Bedienung. Zuerst wird die CD abgespielt. In einem spannenden Moment wird abgebrochen und die Zuhörer werden aufgefordert, die Geschichte im Buch weiterzulesen. Die Teilnehmer werden dadurch zum Hören und Lesen animiert. Gemäss der Erfahrung sind diese Bücher oft ausgeliehen.<sup>45</sup>



**Abbildung 7:** Ton ab, Buch auf

<sup>42</sup> Vgl. NOVE Michael, ZIMMERMANN, Andrea. Die Bibliothek immer mehr als Lernort nutzen

<sup>43</sup> Vgl. IFLA. Richtlinie für Bibliotheksdienstleistungen für Babys und Kleinkinder

<sup>44</sup> Vgl. BRYANT Josephine. I cannot speak good English. But let me tell you one thing...

<sup>45</sup> Vgl. SIKJM. Ton ab – Buch auf - Medienkiste

## Boekenpret

*Boekenpret* ist ein Programm der öffentlichen Bibliotheken der Niederlande. Ziel ist es, das Lesen zu fördern und die Sprachfähigkeit zu verbessern. Zum Zielpublikum gehören bildungsferne Familien unabhängig von ihrem Pass, die Kinder zwischen 0 und 6 Jahren haben.



Abbildung 8: Logo Boekenpet

Es ist ein gemeinsames Projekt der öffentlichen Bibliotheken in Zusammenarbeit mit Kindergesundheitszentren, Tagesstätten und Schulen.

Für die Eltern gibt es einen von der Bibliothek durchgeführten Kurs. Dort lernen sie, wie sie die Sprachfähigkeit ihrer Kinder verbessern können, z. B. wie sie ihren Kindern vorlesen, mit ihnen singen können usw. Diese Workshops werden in der Bibliothek durchgeführt. Die Eltern bekommen monatlich Material wie kleine Bücher, Handpuppen, Flyer usw. um mit ihren Kindern zu üben und/oder über Aktivitäten der Bibliothek informiert zu werden.

Für die Kinder werden in den Kinderzentren Aktivitäten organisiert, die für dieses Thema spezialisiertes Material enthalten. In den jeweiligen Zentren gibt es auch Sammlungen von Bilderbüchern, die die Eltern dazu bewegen sollen, regelmässig Bücher auszuleihen.<sup>46</sup>

## Geschichten von Kindern für Kinder

Ein interessantes Integrationsprojekt wurde 2008 von *Biblios* Thun durchgeführt. Zum Thema "**Geschichten vom Wasser**" haben Kinder zweier Schulklassen eine kleine Geschichte in ihrer Muttersprache geschrieben. Diese haben sie einem Publikum, bestehend aus Eltern verschiedener Nationalitäten, vorgelesen. Das Projekt war sehr erfolgreich und es konnten anschliessend mehrere Abonnemente verkauft werden.<sup>47</sup>

## Projekt Vorlesen

Das Projekt Vorlesen ist eine Veranstaltung der KANZBI Zürich. Es ist ein Projekt für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren. Sie übernehmen die Funktion des Vorlesers für jüngere Kinder zwischen 3 und 9 Jahren. Es werden zwischen 10 und 20 Lektionen durchgeführt, die einmal pro Woche stattfinden.

---

<sup>46</sup> Vgl. IFLA. Richtlinie für Bibliotheksdienstleistungen für Babys und Kleinkinder.

<sup>47</sup> Vgl. VEREIN INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK BIBLIOS. Jahresbericht 2008.

Wenn die Kinder regelmässig daran teilnehmen, bekommen sie am Schluss ein Diplom und einen Ausweis mit Foto.

Die Vorleser werden dadurch motiviert, dass sie nach einer bestimmten Anzahl durchgeführter Animationen gemeinsame Kinobesuche oder sonstige Ausflüge geschenkt bekommen.<sup>48</sup>

### **Projekt vielsprachiges Buch**

Das Projekt „vielsprachiges Buch“ wird von der interkulturellen Bibliothek Vossa Lingua in Chur durchgeführt. Ziel ist es, zwei- oder mehrsprachigen Kindern die Möglichkeit zu bieten, Geschichten in ihrer Muttersprache und auf Deutsch zu verfassen. Die Eltern können bei Übersetzungen und anderen Problemen helfen.

Die übrigen Klassenkameraden beschäftigen sich währenddessen mit Themen wie Migration, Mehrsprachigkeit, verschiedene Kulturen usw. Zudem sollen sie sich mit den Geschichten ihrer mehrsprachigen Mitschüler auseinandersetzen.

Um die jungen Autoren zum Mitmachen zu motivieren, werden die Aufsätze bewertet und die Besten werden in einem Buch veröffentlicht.<sup>49</sup>

### **Mein Heimatland**

„*Mein Heimatland*“ ist ein weiteres interkulturelles Projekt der Bibliothek „vossa lingua“. Eine Person machte mit den Teilnehmern eine Reise durch ihr Heimatland Kurdistan. Sie sprach über Geschichte, Kultur, Bräuche und die Geographie Kurdistans. Abschliessend gab es noch kulinarische Spezialitäten aus ihrem Heimatland.

### **Troc linguistique**

Le troc linguistique<sup>50</sup> ist ein Projekt, das von der Bibliothek « a tous livre » in Monthey durchgeführt wird. Es geht darum, dass zwei Personen gegenseitig die andere Muttersprache erlernen, z. B. der eine spricht Deutsch und der andere Spanisch. Durch ein Anschlagbrett können Interessierte eine Anzeige aufgeben, welche die eigene Muttersprache, die gesuchte Sprache sowie die Telefonnummer und den Namen beinhaltet. Eine Person, die als Muttersprache Spanisch spricht und die daran interessiert ist, die deutsche Sprache zu lernen, kann sich bei der Person melden, deren Muttersprache Deutsch ist und Spanisch lernen möchte. So können sie sich gegenseitig die jeweilige Muttersprache lehren.

---

<sup>48</sup> Vgl. KANZBI: Interkulturelle Bibliothek. Veranstaltungen.

<sup>49</sup> Vgl. INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK GRAUBÜNDEN : Vossa lingua Jahresbericht 2008

<sup>50</sup> Vgl. VEREIN BÜCHER OHNE GRENZEN SCHWEIZ. A tous livres : Veranstaltungen.

Die Bibliothek dient somit als Vermittler zwischen den Benutzern und Kulturen. Das Projekt soll interkulturelle Beziehungen ermöglichen und Berührungängste gegenüber anderen Kulturen abbauen.

Die *ib Winterthur* bietet dasselbe Projekt unter dem Namen „*Tandem*“ an.

## 5 Interviews

Ein weiteres Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund zu erfahren. Um diese Zielgruppe näher kennenlernen zu können, braucht es Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen, Vereinen, Quartiertreffpunkten usw. aus dem Quartier und der Umgebung.

Es handelt sich hierbei um eine qualitative Umfrage. Alle Interviews wurden persönlich geführt, aber werden anonym behandelt. Dies wurde auch im Fragebogen und vor den Interviews immer erwähnt. Im folgenden Kapitel werden nun die erhaltenen Resultate der Interviews präsentiert.

### 5.1 Migranteninterviews

Mit Hilfe eines Fragebogens (siehe Anhang S.53 bis 56) wurden 24 Meinungen eingeholt. Es handelt sich hierbei um Bibliotheksbenutzer der Bibliothek *Bläsi*. Zu den Menschen mit Migrationshintergrund, die die Bibliothek nicht besuchen, hat die Bibliothek einen nur sehr erschwerten bzw. keinen Zugang.

Zu der Zielgruppe der Befragten gehören Menschen mit Migrationshintergrund, die Kinder zwischen 1 bis 12 Jahren haben und bestenfalls die Bibliothek *Bläsi* kennen. An dieser Umfrage nahmen Menschen aus 14 verschiedenen Sprachregionen teil. Dazu gehören Albanisch, Kurdisch, Türkisch, Spanisch, Deutsch, Japanisch, Persisch, Portugiesisch, Rumänisch/Englisch, Serbokroatisch, Akan/Twi (Ghana) sowie Mandarin (China).

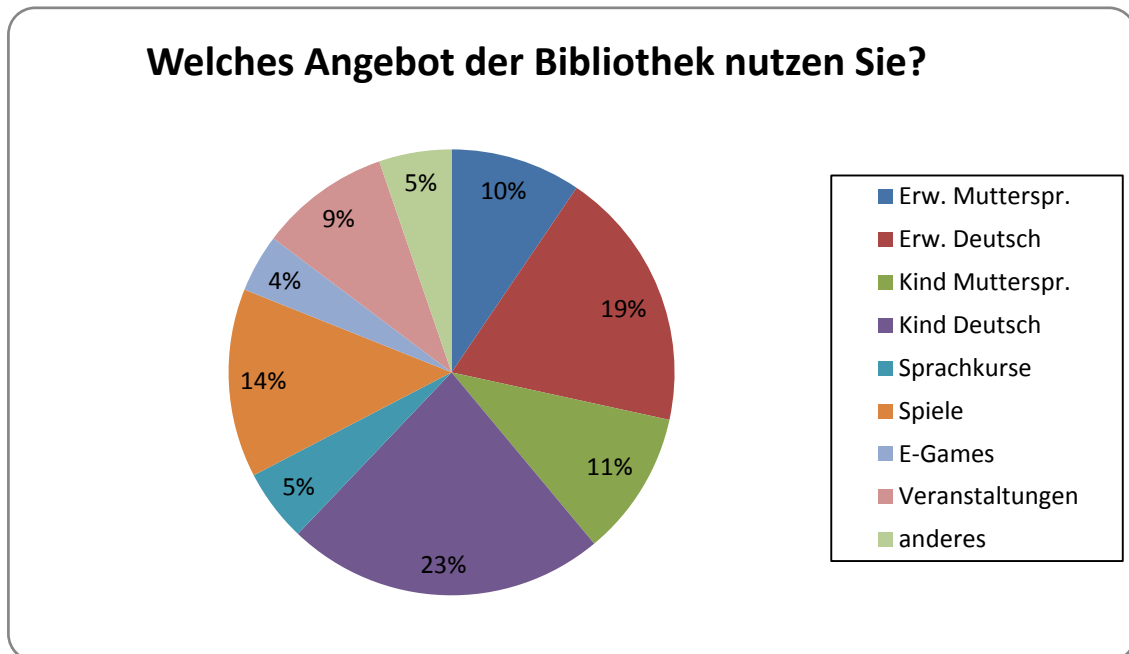
Allgemein kann gesagt werden, dass von den 24 befragten Personen 95,8 % die Bibliothek *Bläsi* kennen und auch nutzen. Mehr als die Hälfte der Befragten besucht die Bibliothek mindestens einmal pro Monat und nur 4.2 % besuchen sie weniger.

#### 5.1.1 Nutzung des Angebots

Wie in der untenstehenden Grafik ersichtlich ist, wird der deutschsprachige Jugend-Kind-Bestand von den Befragten sehr stark genutzt. An zweiter Stelle stehen die deutschsprachigen Medien für Erwachsene. Dies spiegelt das Resultat der dritten Frage („beziehen sie Medien... für sich?; für Ihre Kinder?; Ich leihe keine Medien aus“.) wider. Gemäss den erhaltenen Resultaten leihen nämlich 95,8 % der befragten Personen Medien für ihre Kinder aus. 15 davon beziehen zusätzlich für sich deutschsprachige Erwachsenenliteratur.

An dritter Stelle stehen die Brettspiele / Gemeinschaftsspiele mit 14%. Dieses Angebot wird von den Migranten sehr geschätzt, da die Spiele auf dem Markt sehr teuer sind.

Eine geringe Beliebtheit haben die E-Games. Diese Erkenntnis zieht sich durch alle Befragungen. E-Games werden von den Erwachsenen als überflüssig bezeichnet.



### 5.1.2 Zufriedenheit

Auf diese Frage haben nicht alle vollständig geantwortet, da sie nicht das ganze Angebot der Bibliothek *Bläsi* nutzen. Deshalb beruhen diese Resultate auf den erhaltenen Antworten – also nicht zwingend aller 24 Teilnehmer.

Gemäss den Resultaten sind die Migranten sehr zufrieden mit dem Bestand der Bibliothek *Bläsi*. Vor allem das deutschsprachige Angebot wird von über der Hälfte der Benutzer als sehr gut empfunden.

Mit dem Angebot an Erwachsenenmedien in der Muttersprache sind die meisten Befragten zufrieden. Das kommt daher, dass die Mehrheit eher ihr Deutsch verbessern will und nicht unbedingt das Bedürfnis nach Medien in der eigenen Muttersprache hat. Zudem sind sich einige Befragte bewusst, dass es schwierig ist, Medien in ihrer Muttersprache zu bekommen. Deshalb ist es für sie auch kein Problem, dass es nur ein geringes bzw. gar kein Angebot hat.

Eine Person empfindet die Auswahl an fremdsprachigen Medien als genügend, doch geht es ihrer Meinung nach lange, bis etwas Neues zur Verfügung steht.

Für vier Personen ist der Bestand nicht bzw. gar nicht zufriedenstellend. Zum einen hat es zu wenig bzw. gar kein Angebot (z. B. Japanisch) und zum anderen stehen hauptsächlich nur englische Übersetzungen zur Verfügung. Es müsste gemäss ihren Aussagen auf jeden Fall mehr Werke in der Originalsprache geben.

Mit den Medien in der Muttersprache für Kinder und Jugendliche sind sieben Personen nicht und vier gar nicht zufrieden. Gründe dazu sind unter anderem, dass viele Übersetzungen aus dem Englischen angeboten werden, nicht aber Medien aus dem Herkunftsland, von einheimischen Autoren o. ä.

Das Angebot an Veranstaltungen ist gemäss den Befragten zufriedenstellend bzw. sehr zufriedenstellend. Es gibt für jeden etwas. Vor allem die Kinder gehen sehr gerne zu Konzerten, ins Theater, in Vorlesestunden o.ä. Es ist für sie eine Gelegenheit, Kinder aus ihrer Kultur, die auch in der Schweiz leben, kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Die Kinder lernen zudem noch umfangreicher die Kultur der Eltern kennen.

### **5.1.3 Bestandsprioritäten**

#### Kindermedien

Bei den Kinder- und Jugendmedien ist es gemäss den Resultaten der Umfrage sehr wichtig, dass audiovisuelle Medien aus verschiedenen Herkunftsländern und Sprachregionen (inkl. Deutsch) zur Verfügung stehen.

Ein deutschsprachiges Bücherangebot für Kinder und Jugendliche wird von allen Befragten als sehr wichtig erachtet (24/24). Die Kinder hätten damit die Gelegenheit, sich bereits vor Schuleintritt mit der deutschen Sprache vertraut zu machen und auseinanderzusetzen. Sie hätten aber auch später die Möglichkeit, ihr Deutsch zu festigen.

Für die Mehrheit der Befragten sind auch Veranstaltungen in Deutsch (23/24) oder in der Muttersprache (17/24) sehr förderlich. So lernten sich Kinder bereits im Vorschulalter kennen und würden in ihrer kulturellen Entwicklung gestärkt. Für viele seien zwar Veranstaltungen wichtige Angebote, sie hätten jedoch oft nicht die Zeit, diese zu besuchen.

Das Angebot an Büchern in der Muttersprache wird von den meisten Befragten (18/24) sehr befürwortet. Ihrer Meinung nach hilft das Angebot ihren Kindern/Jugendlichen, die Muttersprache zu stärken und bietet ihnen auch die Möglichkeit, sich schriftlich und mündlich zu verbessern.



Für sechs Befragte ist das Bücherangebot in der Muttersprache nicht bzw. gar nicht wichtig. Sie begründen dies damit, dass die Deutsche Sprache gefördert werden muss, wenn man in der Deutschschweiz leben will. Sie wollen deshalb, dass ihre Kinder von klein auf Deutsch lernen und es bereits vor dem Schuleintritt mehr oder weniger beherrschen. Ein weiterer Grund, der von mehreren Befragten genannt wurde, ist der erschwerte Zugang zu den Medien in der Muttersprache. Zum Teil gibt es sehr geringe bis keine Angebote und zum anderen haben Bibliotheken von der Schweiz aus nur einen erschwerten bzw. gar keinen Zugang dazu.

Bei den E-Games sind sich die befragten Personen einig, dass diese in einer Bibliothek nicht nötig seien. 23 der befragten Personen erachten E-Games als nicht bzw. gar nicht wichtig, es sei denn, sie hätten einen pädagogischen Hintergrund.

Dies kann mit dem Generationenwechsel zu tun haben. Denn E-Games sind bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt und werden gerne ausgeliehen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass gemäss den Interviewten das Angebot an deutschsprachigen Medien wichtiger ist als das muttersprachliche. Im Durchschnitt finden nämlich 23 von 24 Personen DVDs, Musik-CDs, Hörbücher, Bücher, Zeitschriften und Veranstaltungen in deutscher Sprache wichtig bzw. sehr wichtig, wobei der Anteil an muttersprachlichen Medien auf nur einen Durchschnitt von 17 Personen kommt.

Gemäss der Aussage eines Befragten sollte sich die Bibliothek vordergründig nicht auf Fremdsprachen konzentrieren, sondern den Zugewanderten Zugang zur Schweizer Kultur und den Schweizer Medien gewähren. Dass die Kinder die Muttersprache erlernen, liegt gemäss seiner Aussage in der Verantwortung der Eltern bzw. der Familie.

### Medien für Erwachsene

Die Resultate betreffend der Wichtigkeit der Medien für Erwachsene in Deutscher und/oder Muttersprache zeigen ähnliche Tendenzen wie die Medien für Kinder und Jugendliche. Vor allem Zeitschriften aus der Heimat werden von 19 der 24 Befragten als sehr wichtig erachtet. Sie können sich darüber informieren, was in ihrer Heimat passiert und können eine Verbindung zum Heimatland aufbauen.

Wie bei den Jugend- und Kindermedien werden auch bei den Erwachsenenmedien die E-Games von rund 87,5% der Befragten als unwichtig angesehen.

Die Befragten befinden gemäss den Resultaten, dass deutschsprachige Musik-CDs, Hörbücher, DVDs, Zeitschriften, Bücher und Veranstaltungen noch wichtiger sind als das muttersprachliche Angebot. Im Durchschnitt erachten 22 von 24 Befragten deutschsprachige Medien für Erwachsene als wichtig bzw. sehr wichtig. Das muttersprachliche Angebot hingegen erachten nur 18 von 24 als wichtig bzw. sehr wichtig.

#### **5.1.4 Übriges Angebot**

Die Mehrheit der Befragten (19/24) findet, dass ein Onlineangebot in der Bibliothek wichtig bzw. sehr wichtig sei.

Vier Personen sind jedoch der Meinung, heutzutage hätten alle einen Computer und Internetverbindung zuhause und dadurch sei bzw. werde das Angebot in der Bibliothek überflüssig. Das gleiche Resultat gilt auch für das Angebot des „Microsoft Office“.

Auf die Frage, ob es wichtig sei, dass die Bibliothek Mitarbeiter ihrer Herkunft bzw. ihrer Muttersprache beschäftige, sind sich die Befragten nicht einig. 13 von den 24 befragten Personen finden eine derartige Dienstleistung nicht bzw. gar nicht wichtig. Ihrer Meinung nach sind sie hier in einem anderen Land und müssen die Sprache lernen, die hier gesprochen wird. Zudem könne der Bibliotheksnutzer nicht erwarten, dass alle Sprachen im Bibliotheksteam vertreten seien.

Die elf Befürworter dieses Angebotes begründen ihre Bewertung damit, dass es Menschen mit Migrationshintergrund gebe, die erst neu in die Schweiz eingereist sind und die deutsche Sprache noch nicht beherrschen. Für sie sei es einfacher, sich in der Bibliothek zurechtzufinden, wenn sie mit jemandem sprechen könnten, der auch ihre Sprache versteht bzw. spricht. Zudem kann die BibliotheksmitarbeiterIn zur Bezugsperson werden, d.h. die Benutzer kommen nur noch an diesen Tagen in die Bibliothek, an denen die betreffende Person arbeitet.

#### **5.1.5 Verbesserungsvorschläge**

Dreiviertel der befragten Migranten sind mit der Dienstleistung der Bibliothek sehr zufrieden. Sie finden, dass das Bibliotheksteam sehr freundlich und hilfsbereit sei. Das Team engagiere sich sehr für die Benutzer, und das wird von den Befragten sehr geschätzt.

In der untenstehenden Tabelle sind die Verbesserungsvorschläge, die von den Migranten genannt wurden, aufgelistet. Sie sind nach Priorität geordnet, angefangen mit den Vorschlägen, die am häufigsten genannt wurden.

Priorität	Betreff	Verbesserungsvorschläge
1	Fremdsprachenbestand	<p>Seitens acht befragter Personen sollten mehr Bücher &amp; Veranstaltungen in der Muttersprache (Albanisch, Türkisch, Spanisch) angeboten werden.</p> <p>Vor allem Filme für Erwachsene aus Südamerika sollten in den Bestand aufgenommen werden. Filme aus Europa &amp; Amerika gebe es gemäss einer Person genug.</p>
	deutschsprachiger Bestand	<p>Sechs Interviewpersonen sind der Meinung, dass die deutsche Sprache stärker gefördert werden sollte. Es ist gemäss ihrer Aussage wichtig, die Sprache zu beherrschen, die dort gesprochen werde, wo man lebt.</p> <p>Seitens der Interviewpartner sollte die Bibliothek ihren Schwerpunkt auf die Vermittlung der Schweizer Kultur setzen.</p>
2	Öffentlichkeitsarbeit	<p>Zwei Interviewpartner haben angemerkt, dass ein Newsletter über die neuesten Anschaffungen in ihrer Muttersprache verschickt werden könnte. So wüssten sie immer über Neuanschaffungen Bescheid.</p>
3	Service	<p>Eine Interviewpartnerin hat angemerkt, dass die Öffnungszeiten am Abend verlängert werden sollten. Ansonsten habe jeder, der noch nebenbei arbeitet, keine Gelegenheit, in die Bibliothek zu gehen.</p>

3	Fremdsprachenbestand	Für eine albanisch sprechende Person fehlen im Bibliotheksbestand Ratgeber zu Themen wie Gesundheit, Rassismus, Behinderung, Hilfe bei persönlichen finanziellen Problemen usw. in ihrer Muttersprache. Als Mutter möchte man sich über soziale Probleme informieren, um sich auch selber helfen zu können und nicht immer auf externe Hilfe angewiesen zu sein.
	deutschsprachiger Bestand	Von einer Bibliotheksnutzerin wurde angemerkt, dass Bücher über Technik für Kinder in deutscher Sprache fehlten. Ihr Kind interessiere sich sehr für technische Themen, doch es gebe in der Bibliothek keine Medien, die seinem Alter entsprechen.
	Beschilderung	Eine Gruppe von Müttern, die eine Veranstaltung in der Bibliothek besucht hat, findet, dass die neuerworbenen Medien markiert werden sollten, damit sie sofort wüssten, was neu aufgenommen wurde.
	Öffentlichkeitsarbeit	Eine Befragte, die schon viele Jahre in der Schweiz lebt, ist der Meinung, dass das Problem bei den Migranten darin liege, dass sie nicht an Veranstaltungen der Bibliotheken teilnähmen. Deshalb sollte die Bibliothek ihre Öffentlichkeitsarbeit verbessern und sich direkt an die Migranten wenden z. B. mit einem Bibliobus. Die Bibliothek könne sich dadurch bei den Menschen im Quartier bekannt machen, Präsenz im Quartier zeigen und die Funktion der Bibliothek erklären. So könnten Schwellenängste abgebaut werden und Migranten, denen bis anhin der Mut gefehlt hätte, kämen in die Bibliothek.

3	Service	Eine Interviewte findet, dass die Wartezeiten, bis etwas Neues im Bestand sei, sehr lange dauern. Das müsste von der Bibliothek, wenn möglich, verbessert werden.
	Veranstaltungen	Für einen Befragten ist es aus beruflichen Gründen nicht möglich, die Animationen während der Woche zu besuchen. Er schlägt vor evtl. einige Veranstaltungen auf das Wochenende zu verschieben.
	Fremdsprachenbestand	Eine Person wünscht sich mehr CDs & Hörspiele für Kinder und Erwachsene in der Muttersprache. Denn die vorhandenen Musik-CDs und Kassetten seien veraltet und sollten dringend erneuert werden.

## 5.2 Interviews mit den Kooperationspartnern

Bei den Interviews zur Verbesserung der Kooperation wurden 17 Personen verschiedenartiger Einrichtungen befragt. Darunter befanden sich Vereine, Quartiertreffpunkte, Sprachschulen, Kinderbetreuungsstätten, eine Primarschule und ein Kindergarten.

Die Kriterien für die Auswahl der Institutionen waren, dass die Einrichtungen sich im Quartier oder in der Nähe der Bibliothek *Bläsi* befinden und einen Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund haben. Ziel der Interviews war es, vom Umfeld der Bibliothek zu erfahren, wie die Arbeit der Bibliothek *Bläsi* eingeschätzt wird, wie wichtig eine Bibliothek für die Integration ist, welche Medien sie zur Verfügung stellen muss und ob die Institutionen an einer Kooperation interessiert sind. Für die Bibliothek und die befragten Einrichtungen ist es wichtig zusammenzuarbeiten, um besser an die Zielgruppen heranzukommen. Die Institutionen können sich gegenseitig weitervermitteln, um die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern, die im Quartier leben.

### 5.2.1 Zweck einer Integrationsbibliothek

Auf die Frage, ob eine Bibliothek ein wichtiges Integrationsmittel sei, wurden sehr verschiedene Antworten gegeben. 16 der befragten Personen finden, dass Bibliotheken einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten bzw. leisten können. Sie sind der Meinung, dass die Integrationsbibliothek helfe, Brücken zwischen den verschiedenen Kulturen herzustellen und den Zugewanderten das Gefühl gäbe, willkommen zu sein.

Sie sehen die Bibliothek als Vermittler zwischen der Bildung und den Migranten. Die Bibliothek biete Zugang zu Medien, die evtl. im Herkunftsland nicht zugänglich sind, weil dort die Meinungsfreiheit nicht gilt.

Die Befragten sehen die Bibliothek als Ort, der für alle offen ist. Die Bibliothek bietet ein niederschwelliges Angebot für die Ober- und Unterschicht. Es sei jedoch wichtig, die Lesetechnik zu beherrschen, um sich überhaupt in einer Bibliothek zurechtzufinden.

Ein weiterer Vorteil von Integrationsbibliotheken sei, dass Schweizer Bibliotheken die Schweizer Kultur lebten und weitervermitteln könnten. Die Migranten kämen mit der Sprache und auch mit den Medien in Berührung und lernten so sie anzuwenden.

Einige haben jedoch Bedenken, ob Bibliotheken überhaupt noch genutzt würden, da es Fernseher und Computer gebe. Es sei eine sehr grosse Herausforderung für die Bibliotheken, gegenüber diesen Medien konkurrenzfähig zu bleiben.

## **5.2.2 Bestandsangebot in Bibliotheken**

### Medien für Erwachsene in der Muttersprache

7 von 17 Befragten sind der Meinung, dass es wichtig ist, Medien in verschiedenen Muttersprachen anzubieten. Diese Medien dienen als Lockvogel, dass die Migranten überhaupt in die Bibliothek kommen. Wenn sie erst einmal in ihrer Muttersprache Medien ausleihen, ist der Gang zu deutschsprachigen Medien nicht mehr weit. Die Voraussetzung ist natürlich, dass die Migranten gut/gerne in ihrer Muttersprache lesen.

4 von 17 Befragten sind sich einig, dass Medien in der Muttersprache nicht zur Verbesserung der Integration beitragen. Es wirkt segregierend und ist kontraproduktiv. Die Migranten müssen die Landessprache lernen, dort wo sie leben, um sich auch wirklich integrieren zu können. Ansonsten ziehen sie sich ins Bekannte zurück und können sich nicht für Neues öffnen.

Eine Person hat zudem noch angemerkt, dass es für den Anfang sehr hilfreich sei, wenn zweisprachige Ausgaben auch für Erwachsene zur Verfügung stünden, damit sie parallel in ihrer Muttersprache und in Deutsch lesen könnten.

### Medien für Erwachsene in deutscher Sprache

13 von 17 Interviewpartnern finden, dass deutschsprachige Medien sehr wichtig für die Integration seien. Sie können sich dadurch mit der deutschen Sprache vertraut machen. Die Bibliothekare müssten die Migranten jedoch in die deutsche Literatur einführen, denn man könne nicht von ihnen erwarten, dass sie die deutschen Klassiker kennen. Zudem sei es wichtig, dass Easy-Reader zur Verfügung stünden. Denn es gehe den Migranten darum, Deutsch zu lernen und nicht möglichst hochstehende Literatur zu kennen.

4 von 17 Befragten finden, dass Medien in deutscher Sprache nicht hilfreich für die Integration seien. Zum einen ist es sehr bildungsabhängig d.h. können die Migranten überhaupt lesen und schreiben? Zum anderen ist es ein sehr hoher Anspruch, fremdsprachige Bücher zu lesen. Denn das bedeutet einen grossen Mehraufwand für die Betroffenen. Eine Person ist zwar der Meinung, dass ein derartiges Angebot hilfreich sei, von den Migranten aber nicht genutzt werde.

### Medien für Kinder in der Muttersprache

14 von 17 Befragten sind der Meinung, dass es für die Kinder wichtig sei, zuerst die Muttersprache gut zu beherrschen, um dann auch bei weiteren Sprachen erfolgreich zu sein. Deshalb sei es für sie sehr wichtig, dass die Bibliothek ein Angebot an Kinder- & Jugendmedien in der Muttersprache anbiere.

Weil Medien in der Muttersprache, unabhängig von der Altersgruppe nicht zur Integration, sondern eher zur Segregation führen, finden 3 von 17 Interviewpartnern, dass ein derartiges Angebot nicht wichtig sei. Denn Deutsch sei in diesem Raum die „Hauptsprache“ und diese solle gefördert werden.

Ein Interviewpartner hat noch angemerkt, dass das Erlernen der Muttersprache Sache der Eltern sei und nicht der Bibliothek. Die Bibliothek solle sich auf die Vermittlung der Schweizer Kultur konzentrieren. Das fördere die Integration besser als Medien in verschiedenen Sprachen.

### Medien für Kinder in deutscher Sprache

Bei dieser Frage waren sich alle Interviewpartner einig, dass dieses Angebot zu fördern sei. Es helfe den Kindern, den deutschen Wortschatz zu stärken und ihr Deutsch zu verbessern. Nun bleibt die Frage, wie die Kinder dazu motiviert werden können, den deutschsprachigen Bestand zu nutzen.

### Sprachkurse

11 von 17 Befragten sind der Meinung, dass es wichtig sei, Sprachkurse anzubieten. Es müssten jedoch auch audiovisuelle Medien dabei sein, damit das Hörverstehen gefördert werde. Ob diese Sprachkurse dann auch tatsächlich genutzt würden, hänge vom sozialen Hintergrund ab. Grundvoraussetzung ist sicher, dass sie lesen und schreiben können und bereits einen Bildungshintergrund haben.

Sechs Interviewpartner sind jedoch der Meinung, dass es für solche Sprachkurse sehr viel Motivation und Disziplin brauche. Deshalb glauben sie eher nicht, dass solche Sprachkurse hilfreich für die Integration seien. Zudem fehle der soziale Aspekt. Der Nutzer lerne immer alleine, könne die Kommunikation nicht wirklich üben, komme mit der Kultur überhaupt nicht in Berührung und werde von niemandem korrigiert.



### Spiele

15 von 17 Befragten sind überzeugt, dass Spiele die Integration sehr fördern könnten. In jeder Kultur werde auf die eine oder andere Weise gespielt und so könnten multikulturelle Spielrunden entstehen. Die Menschen kommunizierten nicht unbedingt verbal, aber non-verbal. Seine Gefühle drücke der Mensch meist in der Muttersprache aus. So lernten alle in der Runde die verschiedenen Sitten, Bräuche und Reaktionen der jeweiligen Kulturen. Um zu spielen, brauche es auch nicht eine sehr ausgeprägte Sprachkompetenz. Die Spieler verstanden sich mit Zeichen und einzelnen Wörtern.

Zwei der befragten Personen waren jedoch der Meinung, dass Spiele förderlich für die Sozialkompetenz, aber nicht für die Integration seien.

### E-Games

11 Interviewpartner von 17 sind der Meinung, dass E-Games kontraproduktiv seien. Sie führten zur Isolation statt zur Integration. Es finde sehr wenig Austausch statt, d.h. höchstens wenn sie auf dem Pausenplatz diskutierten, in welchem Level sie sind und wie man weiterkommt usw. Aus diesem Grund ist ein Interviewpartner überzeugt, dass E-Games und virtuelle Chatrooms die Kommunikation und somit die Integration fördern.

Zwei Interviewpartner sind eigentlich nicht für ein Angebot an E-Games, doch sie sind der Meinung, dass diese bei Kinder/Jugendlichen sehr beliebt seien und deshalb angeboten werden sollten. Mit E-Games könne diese Altersgruppe in die Bibliothek gelockt werden.

### Veranstaltungen

Bei dieser Frage waren sich alle einig, dass Veranstaltungen sehr wichtig für die Integration seien. Sie seien kulturübergreifend und führten verschiedene Kulturen zusammen. Es würden Begegnungsgänge abgebaut und neue Brücken errichtet. Idealerweise sollten zweisprachige bzw. mehrsprachige Veranstaltungen angeboten werden, damit sich die Migranten nicht in ihre gewohnte Umgebung zurückzögen und sich zusätzlich isolierten.

Einige Befragte waren der Meinung, dass Veranstaltungen auch die Offenheit der Bibliothek repräsentierten. Sie gäben den Migranten verschiedener Kulturen das Gefühl, ernst genommen zu werden und willkommen zu sein mit allem, was sie aus der eigenen Kultur mitbrächten.

## Audiovisuelle Medien

15 der 17 Befragten sind überzeugt, dass audiovisuelle Medien die Integration fördern können. Sie verbesserten das Hörverstehen und die Migranten könnten sich mit der neuen Sprache anfreunden. Ein Interviewpartner hat zudem angemerkt, dass audiovisuelle Medien z. B. für sehbehinderte Menschen eine grosse Chance seien, Zugang zu gedruckten Medien zu bekommen.

Musik-CD's mit Musik aus verschiedenen Kulturen könnten gemäss den Befragten auch sehr förderlich sein. Diese Musik bringe Kulturen einander näher, denn in jeder Kultur kenne bzw. mache man Musik. Ein Interviewpartner fragt sich nur, ob ein Angebot bei den Möglichkeiten, die das Internet bietet, noch nötig sei.

Lediglich eine befragte Person findet, dass das Angebot an audiovisuellen Medien in Bibliotheken für die Integration nicht förderlich sei. Wenn bei DVDs die eigene Muttersprache ausgewählt werden könne, werde der Film wohl eher nicht in einer Fremdsprache angeschaut.

### **5.2.3 Bibliothek *Bläsi***

#### Leistungen

Von den 17 Interviewten waren sich 14 (82.4%) einig, dass die Bibliothek *Bläsi* sehr gute Integrationsarbeit leiste. Die Befragten finden, dass das Team der Bibliothek *Bläsi* sehr freundlich, zuvorkommend, innovativ und initiativ sei. Die Bibliotheksmitarbeiter bemühten sich sehr, einen guten Service anzubieten und allen Benutzern gerecht zu werden. Das käme vor allem bei den Veranstaltungen und beim attraktiven Medienangebot in der Bibliothek zum Ausdruck. In einer so kultureichen Umgebung wie im Matthäusquartier in Basel, darin sind sich alle Befragten einig, sei gerade eine solche Bibliothek unumgänglich.

Die übrigen drei Interviewpartner kennen die Bibliothek *Bläsi* zu wenig, um deren Dienste evaluieren zu können.

#### Verbesserungsvorschläge

In der untenstehenden Tabelle sind die Verbesserungsvorschläge aufgelistet, die von den Interviewpartnern genannt wurden. Sie sind nach Priorität geordnet, angefangen mit den Vorschlägen, die am häufigsten genannt wurden.

Priorität	Kategorie	Verbesserungsvorschläge
1	Angebot	<p>8 Personen von 17 haben angemerkt, dass ein Angebot heutzutage besonders attraktiv gestaltet werden muss, um die Zielgruppe in die Bibliothek zu bringen. Es wurden folgende Vorschläge gemacht:</p> <p><u>Welttag des Buches</u>: Jeder liest aus seinem Lieblingsbuch etwas vor, stellt das Buch vor o.ä.</p> <p><u>Gesprächskreis</u>: Bei jedem Treffen stellt jemand seine Kultur vor, die wichtigsten Feste, Sitten und Bräuche o.ä.</p> <p><u>Kulturelle Feste</u> mit den Migranten feiern z. B. Navaratri (hinduistisches Erntefest), Weihnachten, Ramadan, usw.</p> <p><u>Quartierfeste / Strassenfeste</u> organisieren</p> <p>Die Bibliothek bietet Räumlichkeiten für <u>Bücher-Brocki / Tauschbörse</u> für die Privatbücher der Benutzer</p> <p><u>Interaktiver Tag</u> mit den Benutzern, d.h. der Benutzer selber bereitet eine Lesung vor und spricht dann über ausgewählte Teile oder den Inhalt dieses Werkes auf Deutsch.</p> <p>Evtl. eine <u>Leseförderung</u> in der Bibliothek <i>Bläsi</i> anbieten, wie es die Leseförderung Kleinhüningen macht.</p>
	Zielgruppe	<p>Von den 17 befragten Personen sind drei der Meinung, dass man sich mehr auf die Erwachsenen konzentrieren sollte. Sie finden, dass die Kinder bereits durch die Schule in die Bibliothek kämen und nicht mehr speziell angesprochen werden müssten. Die Bibliothek könnte Vorlesestunden für Erwachsene oder Vorlesestunden, an denen die Erwachsenen selber vorlesen, anbieten.</p>
	Bestand	<p>Gemäss der Aussage von drei Personen ist es wichtig, dass das Angebot an ausländischen Zeitschriften beibehalten und im besten Fall noch ausgebaut werden solle, damit die Migranten Zugang zu ihrem Heimatland haben, einen Zugang, den sie evtl. in ihrem Heimatland mangels Meinungsfreiheit nicht haben.</p> <p>Das Angebot an türkischen Büchern für die erste Generation sei ebenfalls sehr wünschenswert. Für die zweite Generation sei es jedoch wichtiger, deutsche Literatur anzubieten.</p>

2	Zielgruppe	Von zwei Personen wurde gesagt, dass sich das Bibliotheksteam noch genauer um die Bedürfnisse der Migranten kümmern müsste. Sie denken, dass die Bibliothek die Menschen dort abholen sollte, wo sie sind.
	Strategie	Zwei Interviewpartner haben auch zu bedenken gegeben, dass das Angebot nicht zu umfangreich sein sollte. Es sei wichtig, sich zu fragen, wo die eigenen Stärken seien, welche Bedürfnisse das Umfeld der Bibliothek habe, denen das Bibliotheksteam nachkommen müsse usw. Eine genaue Analyse ermögliche so ein gezielteres Vorgehen.
3	Kooperation	Einer Einrichtung ist es sehr wichtig, die Kooperation aller Basler Bibliotheken zu verbessern. Die Institutionen sollten besser kommunizieren und einander über geplante oder stattfindende Projekte informieren. Um eine gegenseitige Konkurrenz zu vermeiden. Gemeinsam sei mehr zu erreichen.
	Öffentlichkeitsarbeit	Eine Person wünscht sich eine bessere Information über Neuheiten seitens der Bibliothek <i>Bläsi</i> . Ein kleiner Newsletter wäre schon eine gute Hilfe.
	Kooperation	Ein Interviewpartner findet, die Bibliothek solle die Zusammenarbeit mit den HSK-(Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur)-Lehrern ausbauen. Der Ausbau des Bestandes müsse mit diesen besprochen und deren Wünschen entsprechend, wenn möglich, ein wenig angepasst werden.
	Öffentlichkeitsarbeit	Um an die Migranten heranzukommen, die die Bibliothek noch nicht nutzen, wäre es möglich, die Bibliothek in Quartiertreffpunkten persönlich vorzustellen. Das Bibliotheksteam könnte dann Fragen der Migranten klären wie z. B. "Welches Angebot gibt es in der Bibliothek; Wie gehe ich mit Medien um usw.".

3	Service	Eine Person hat angemerkt, die Öffnungszeiten am Abend seien sehr kurz. Es wäre sicher gut, wenn die Bibliothek an einem Abend z. B. bis 20 Uhr geöffnet wäre. So hätten auch die Personen, die länger arbeiten, die Möglichkeit zu kommen.
	Öffentlichkeitsarbeit	Eine Interviewpartnerin schlägt vor, die Bibliothek könne einen Flyer verteilen. Darauf würde in 2-3 Sätzen das Angebot beschrieben und diese sollten dann in die wichtigsten Sprachen übersetzt und verteilt werden. So könnten auch die Menschen erreicht werden, die neu in der Schweiz sind und die Bibliothek nicht kennen. Dadurch, dass sie etwas in ihrer Sprache lesen, werde die Hemmschwelle geringer, die Institution zu besuchen.

#### Kooperationsmöglichkeiten

11 der 17 Institutionen kooperieren meist schon mit Bibliotheken und sechs davon mit der Bibliothek *Bläsi*. Die Zusammenarbeit wird in Form von Führungen/Besuchen, Weiterempfehlungen oder anderen Projekten gepflegt.

88,2% der Institutionen können sich eine Kooperation mit der Bibliothek *Bläsi* vorstellen. Wie diese aussehen soll und welche Ideen schon existieren, ist noch nicht allen klar, folglich müssten diese Vorstellungen noch miteinander abgesprochen werden.

Für viele Interviewpartner ist eine informative Zusammenarbeit denkbar, d.h. z. B. für Leistungen wie die Verteilung von Flyern, welche die Kunden auf die verschiedenen Bibliotheken aufmerksam machen und diese vermitteln.

7 der 17 befragten Institutionen haben schon in der Vergangenheit ihre Kunden auf die Bibliothek *Bläsi* aufmerksam gemacht. Das wollen sie auf jeden Fall weiterhin leisten. Was die Bibliothek zukünftig noch tun könnte, wäre gegenseitig Flyer zu verteilen. Diese Flyer könnten gemäss einem Interviewpartner nur in kurzen Sätzen beinhalten, was die Bibliothek anbiete und diese in die häufigsten Sprachen übersetzen. So würden auch Migranten darauf aufmerksam, die die deutsche Sprache nicht beherrschen.

Vier Interviewpartner, die in Bildungs- und Spieleinrichtungen arbeiten, schlagen einen „Ausflug mit den Eltern in die Bibliothek“ vor. Die Kinder kommen bereits durch die Spielgruppen, Kindergärten oder Schulen in die Bibliothek. Nun wäre es wichtig, wenn das Bibliotheksteam auch die Eltern dazu motivieren könnte, die Bibliothek zu nutzen. Es wäre gut, wenn den Eltern bei diesem Ausflug die Bibliothek gezeigt, ihre Dienste vorgestellt und auch darüber gesprochen würde, wie wichtig die Förderung des Lesens für ihre Kinder sei.

Eine Bibliothekarin schlägt einen Austausch von Diensten vor. Sie liefert der Bibliothek aus ihrem Bestand fremdsprachige Bücher, und im Gegenzug leiht die Bibliothek *Bläsi* ihnen audiovisuelle Medien (Sprachkurse, DVDs, Hörbücher o.ä.) aus.

Zwei Beratungsstellen, die regelmässig Themenwochen durchführen, schlagen vor, dass die Bibliothek ebenfalls solche Themenwochen mit dem Thema „Buch“ oder „Bibliothek“ durchführen könnte. Den Teilnehmern könne gezeigt werden, welche Bibliotheken es gibt, was das Angebot einer Bibliothek umfasst, wie man mit Medien umgeht usw.

Eine Bildungseinrichtung bietet der Bibliothek *Bläsi* an, einen Artikel über die Bibliothek in der internen Schulzeitung vorzustellen. Diese Zeitung ist nicht nur analog sondern auch digital zugänglich.

Anhand von diesen Vorschlägen wird ersichtlich, dass sich die Kooperationspartner bereits Gedanken gemacht haben über eine Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Nun gilt es, darauf aufzubauen und ein gemeinsames Konzept zu erarbeiten.

## 6 Empfehlungen

Die Empfehlungen basieren auf Erfahrungsberichten von nationalen und internationalen Bibliotheken und auch aus den Verbesserungsvorschlägen, die in den Migranten- und den Institutionsinterviews vorgeschlagen wurden.

Wie im Pflichtenheft vorgesehen, wird der Aufwand der jeweiligen Vorschläge aufgeführt. Die Gegenüberstellung des Aufwands und des Ertrags ist jedoch so nicht möglich, da die Projekte je nach Kontext anders aussehen und der Erfolg nicht vorausgesehen werden kann.

### 6.1 Bestand

#### Kontaktperson zu jedem Sprachgebiet

Gemäss den Migranteninterviews sind sieben Personen mit dem muttersprachlichen Angebot an Medien nicht oder gar nicht zufrieden. Es gibt viele Übersetzungen aus dem Englischen und nur sehr wenige bis gar keine Originalwerke in bestimmten Fremdsprachen.

Dieses Problem könnte gelöst werden, indem das Bibliotheksteam Migranten aus den verschiedenen Sprachgebieten anfragt, ob sie bei einem Besuch in ihrem Heimatland Bücher zurückbringen könnten. Die *ib* Winterthur hat mit dieser Methode grossen Erfolg.

#### Aufwand

Als erster Schritt ist es wichtig, die Bedingungen und den genauen Ablauf zu planen. Dazu gehören Überlegungen wie Anzahl der Bücher, Büchergattung, zur Verfügung stehendes Budget, Entlohnung der Kontaktpersonen und die Verwaltung der ankommenden Bücher. Gemäss Christian Brassel der *ib* Winterthur ist es wichtig, pro Sprache nur ein bis zwei Kontaktpersonen anzustellen, damit man die Kontaktarbeit noch verwalten kann.

Anschliessend müssen Personen gefunden werden, die zum Helfen bereit wären. Die *ib* Winterthur hat dazu verschiedene Massnahmen getroffen. Sie konnte über eine Partnerorganisation ihr Projekt vorstellen und Migranten für sich gewinnen. Des Weiteren wandte sich die Integrationsbibliothek an städtische Fachstellen für Integration und an Lehrpersonen (für den Bereich „Deutsch lernen“). Schliesslich fanden sie weitere externe Mitarbeiter über den direkten Kundenkontakt

Nach dem Eintreffen der Bücher wäre es hilfreich, wenn sich dieselben Personen bereit erklärten, bei der Katalogisierung und Erschliessung zu helfen.

In der *ib Winterthur* wird für den Bestandesaufbau (Erwerbung und Erschliessung) ein Stundenansatz von 25.- CHF ausbezahlt. Wie viel die Gesamtkosten der Kontaktarbeit ausmachen, kann Christian Brassel (Leiter der *ib Winterthur*) nicht sagen, da die Ausgaben für die externen Mitarbeiter sehr variieren.

Durch die Kontaktpersonen ist es möglich, Fachliteratur über Themen wie Ernährung, Erziehung usw. sowie Originalbücher von einheimischen Autoren in verschiedenen Sprachen in den Bestand aufzunehmen. Auch einfache technische Bücher für Kinder in verschiedenen Sprachen könnten so angeschafft werden. Dies wurde bei einzelnen Migrant\*inneninterviews als Verbesserungsvorschlag vorgebracht.

## 6.2 Veranstaltungen

Es gibt weltweit sehr interessante Veranstaltungen, um die Integration von Migrant\*innen zu fördern. Einige wurden bereits im Kapitel 4.2 erwähnt. Es erscheint mir jedoch wichtig, sie hier nochmals speziell hervorzuheben und auch ihren Aufwand zu erheben in den Fällen, in denen das möglich ist.

### Troc linguistique

Le troc linguistique<sup>51</sup> ist ein Projekt, das von der Bibliothek « a tous livre » in Monthey durchgeführt wird. Es geht darum, dass zwei Personen gegenseitig die andere Muttersprache erlernen, z. B. der eine spricht Deutsch und der andere Spanisch. Durch ein Anschlagbrett kann der Interessierte eine Anzeige aufgeben. Eine Person, die als Muttersprache Spanisch spricht und daran interessiert ist, Deutsch zu lernen, kann sich bei der Person melden, deren Muttersprache Deutsch ist und die Spanisch lernen möchte. So können sie sich gegenseitig die jeweilige Muttersprache lehren.

### Aufwand

Dazu sind ein Anschlagbrett und einige vorgedruckte Formulare nötig. Diese müssen den *Namen/Vornamen*, *Muttersprache*, *gesuchte Sprache* sowie eine Linie für die *Telefonnummer* oder die *E-Mail-Adresse* beinhalten.

Anfangs muss der Dienst bekannt gemacht werden. Eine Überschrift beim Anschlagbrett in verschiedenen Sprachen spricht auch Menschen an, die noch nicht unbedingt Deutsch sprechen. Ziel ist es, dass die Benutzer von der Kulturreichhaltigkeit in der Bibliothek profitieren können und einen direkten Einblick in andere Kulturen bekommen.

---

<sup>51</sup> Vgl. VEREIN BÜCHER OHNE GRENZEN SCHWEIZ. A tous livres : Veranstaltungen.



## Living Library

Die „Living Library“ kommt ursprünglich aus Dänemark. Es handelt sich hierbei um eine Leihbibliothek, wobei der Bibliotheksnutzer nicht Medien sondern Menschen ausleihen kann. Der Grundgedanke war, dass man Menschen aus unterschiedlichen Kulturen „ausleihen“ kann. Dies hat sich in den letzten Jahren jedoch stark verändert. Es geht nicht mehr „nur“ um Migranten, sondern auch um Menschen aus verschiedenen Lebenssituationen wie z. B. Homosexuelle, Alkoholiker, Vegetarier, Menschen mit einer körperlichen Behinderung, Polizisten usw. Ziel ist es, die Kontaktangst vor Unbekanntem abzubauen und die Kommunikation zwischen den Menschen aus verschiedenen Lebenslagen zu fördern. Rassismus und soziale Ausgrenzung sollen bekämpft und Toleranz gegenüber dem Unbekannten gestärkt und ausgebaut werden.<sup>52</sup>

### Ablauf

Wichtig ist es, dass der Termin und die betreffende Zielgruppe möglichst früh festgelegt werden. Des Weiteren ist es wichtig zu wissen, ob die Veranstaltung während des normalen Bibliotheksbetriebes durchgeführt wird oder zu einem speziellen Anlass wie z. B. dem „Tag der offenen Tür“, dem „Welttag des Buches“ o.ä.

Die Gespräche werden in Terminlisten eingetragen, was dazu führt, dass die Besucherzahl eingeschränkt werden muss.

Um die Veranstaltung bekannt zu machen, können die Benutzer in der Bibliothek darauf hingewiesen und die Idee „Living Library“ erklärt werden.

Zur Realisierung einer „Living Library“ ist ein geschützter Raum notwendig, in dem das Gespräch ungestört durchgeführt werden kann. Es müssen Regeln erstellt werden wie für die digitalen und analogen Medien, damit der respektvolle Umgang geregelt wird.

Zur Ausstattung der Räume ist zu sagen, dass sie so flexibel wie möglich gestaltet werden sollten. Die Zweiergespräche können sich zu kleineren Gruppengesprächen entwickeln und deshalb sollte der Raum nicht zu rigid wirken. Nur so kann sich die „Living Library“ ungestört entfalten.

Ob eine Bibliothek eine „Living Library“ realisiert, hängt meist von den Möglichkeiten ab, die ihr zur Verfügung stehen wie z. B. geeignete Räume, die Anzahl des zur Verfügung stehenden Personals oder die erwartende Besucherzahl.

---

<sup>52</sup> Vgl. BRÜGGEN, Janine. Living Library – Lebende Bücher in der Bibliothek

## Aufwand

Die Organisation einer „Living Library“ braucht viel Zeit, aber auch finanzielle Mittel. Gemäss dem Beispiel der Bezirkszentralbibliothek „Mark Twain“ in Marzahn-Hellersdorf (Berlin) brauchten die Verantwortlichen circa ein halbes Jahr Vorbereitungszeit und die Veranstaltung kostete insgesamt 1'310.- €<sup>53</sup> Diese Kosten umfassten die Aufwandsentschädigung für die „Lebenden Bücher“, die Erstellung eines Logos, Arbeitsmaterial wie Flyer, Katalog usw., Verpflegung am Veranstaltungstag sowie die Buttons und Zubehör.

Die Bibliothek stellt den Personenkatalog selber zusammen. Viele verschiedene Personen werden angefragt und die, die interessiert sind, werden in den Katalog aufgenommen. Die Bibliotheksbenutzer können dann in die Bibliothek kommen, im Katalog blättern und dann jene Person auswählen, welche sie zu einem Gespräch ausleihen möchte. Der Meistgefragte in der „Mark Twain – Bibliothek“ war ein Polizist.

Auf die Bibliothek *Bläsi* bezogen, stellt sich die Frage, welche Vorkehrungen nötig sind, um ein derartiges Projekt umzusetzen. Ein solches Projekt gibt es zurzeit noch in keiner Schweizer Bibliothek. Deshalb müsste die Bibliothek das Projekt zuerst von Grund auf an den Kontext Schweiz anpassen, was einen Mehraufwand für die Bibliothek *Bläsi* bedeuten würde.

Das Projekt kann aber evtl. auch in einem kleineren Rahmen und mit Hilfe von Konzepten umgesetzt werden, die im Ausland durchgeführt wurden. So kann der personelle und finanzielle Aufwand etwas reduziert werden.

## **Projekt vielsprachiges Buch**

Das Projekt „vielsprachiges Buch“ wird von der interkulturellen Bibliothek *Vossa Lingua* in Chur durchgeführt. Ziel ist es, zwei- oder mehrsprachigen Kindern die Möglichkeit zu bieten, den schriftlichen Kontakt mit ihrer Muttersprache zu erhalten. Ein grosser Vorteil dieses Projektes ist es, dass die Eltern, Lehrer und Mitschüler miteinbezogen werden. Die Eltern können bei den Übersetzungen helfen. Die Lehrer unterrichten, während die Migrantenkinder und – Jugendlichen die Geschichten schreiben, die Mitschüler in Themen wie Migration, Mehrsprachigkeit, leben mit verschiedenen Kulturen o.ä. Zudem sollen sie sich mit den Geschichten ihrer zwei- bzw. mehrsprachigen Mitschüler auseinandersetzen.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> Vgl. SCHACHNER, Niko. Lebende Bücher in der Bibliothek.

<sup>54</sup> Vgl. INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK GRAUBÜNDEN : *Vossa lingua* Jahresbericht 2008

### Aufwand

Das Buchprojekt der interkulturellen Bibliothek *Vossa lingua* wurde im März 2008 gestartet und dauerte bis Mitte Juni 2009.

Gemäss dem Vereinspräsidenten von *Vossa lingua*, Robert Capeder, gab es mehrere Etappen, um dieses Projekt erfolgreich zu realisieren. Zuerst wurde eine Projektbeschreibung erstellt, um anschliessend das Projekt der Schulleitung, den Lehrkräften und den Schulklassen vorzustellen. Dann wurden die Geschichten von den zwei- bzw. mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen geschrieben. Es folgte die Auswahl der Geschichten, die in den Druck gegeben und vorgestellt werden sollten. Im Juli 2009 fanden die Präsentation und die Evaluation des Projektes statt. Die Kosten belaufen sich laut Robert Capeder auf rund 10'000.- CHF.

## **6.3 Öffentlichkeitsarbeit**

### **Mehrsprachiger Flyer**

Die Sprachschule ECAP verteilt mehrsprachige Flyer, um für ihren Integrationskurs zu werben. Dies wäre auch eine Möglichkeit für die Bibliothek *Bläsi*, ihr Angebot bei den Menschen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, bekannt zu machen. Für die Bibliothek *Bläsi* könnte der Flyer in den sieben Sprachen (Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Türkisch, Kroatisch und Albanisch), die in der Bibliothek vertreten sind, gedruckt werden. In zwei bis drei Sätzen können die Dienstleistungen der Bibliothek *Bläsi* vorgestellt werden.

### Aufwand

Zuerst muss eine Sitzung mit den betreffenden Personen organisiert werden, um über den Inhalt der Flyer zu entscheiden. Anschliessend wird die Vorlage des Flyers erstellt, was rund vier bis fünf Stunden in Anspruch nimmt. Um den deutschsprachigen Inhalt zu übersetzen, muss je eine Person aus den sieben Sprachgebieten angesprochen werden, die diese Arbeit übernimmt. Als Dankeschön für diese Helfer wäre je ein kleines Geschenk in Form von Schokolade, Blumen o. ä. angebracht.

Für die Bibliothek *Bläsi* stellt sich die Frage, ob die Handzettel intern oder extern gedruckt werden. Je nach Entscheid werden die Kosten berechnet.

Wenn die Vorlage besteht, beschränkt sich der zeitliche Aufwand für die Mitarbeiter auf ein Minimum.

## **Newsletter**

Beim Newsletter geht es darum, dass die Bibliotheksbenutzer informiert werden, wenn etwas Neues in ihrer Sprache angeschafft wird.

### Aufwand

Als erster Arbeitsschritt wird ein Word-Dokument erstellt mit den beschlossenen graphischen Voraussetzungen. Anschliessend werden die Neuanschaffungen aufgelistet. Hilfreich ist sicher, wenn sie der jeweiligen Sprache entsprechend klassiert werden. Um Kosten zu sparen, können die Newsletter im pdf-Format per Mail verschickt werden, was voraussetzt, dass die Benutzer ihre E-Mail-Adresse in der Bibliothek angeben.

Für jene, die keine E-Mail-Adresse besitzen, können ein paar Exemplare in der Bibliothek bzw. beim entsprechenden Regal aufgelegt werden.

Die Erstellung des ersten Newsletter wird rund einen Arbeitstag in Anspruch nehmen. Die weiteren Newsletter können nur noch abgeändert werden und benötigen je nach Anschaffungsumfang zwei bis drei Stunden.

Um diese Dienstleistung bekannt zu machen, können die Benutzer in der Bibliothek darauf aufmerksam gemacht werden. Des Weiteren sollte es möglich sein, den Newsletter von der Webseite herunterzuladen oder zu abonnieren. Dies kann evtl. intern durch die Verantwortlichen der Homepage gemacht werden.

## **Linksseite**

Eine weitere Dienstleistung, die für die Benutzer der Bibliothek sehr hilfreich sein könnte, ist eine Linkseite auf der Webseite der *Bläsi* Bibliothek. Sie sollte Links zu den verschiedenen Quartiervereinen und Quartiertreffpunkten, Sprachschulen, interkulturellen Bibliotheken, Büchereien mit fremdsprachiger Literatur usw. enthalten.

### Aufwand

Zuerst gilt es, die Links zusammenzustellen und gemäss Sprachgebiet zu klassieren. Dies wird je nach Umfang einen Arbeitstag in Anspruch nehmen.

Anschliessend muss diese Linksammlung auf die Webseite der Bibliothek *Bläsi* gestellt werden. Dazu kann die Grundstruktur der ABG-Homepage übernommen werden. Es gilt hier, die Links nach Sprachgebiet aufzulisten. Falls möglich, kann auch ein Link auf die Seite „*Biblio-top-links*“ (<http://www.bibliotoplinks.ch/>) gestellt werden, die von Bibliotheken aus Basel, Bern, Luzern, Winterthur und Zürich angeboten wird.

## Öffnungszeiten

Zeitmangel wurde in den Interviews oft erwähnt. Viele würden gerne mehr in die Bibliothek kommen, aber sie arbeiten am Tag und wenn sie fertig sind, ist die Bibliothek meist schon geschlossen. Deshalb wäre es sicher sehr wünschenswert, dass die Bibliothek an einem Abend länger geöffnet ist, z. B. am Donnerstag bis 20 Uhr.

### Aufwand

Dies bedeutet für die Bibliotheksmitarbeiter einen Mehraufwand von 1.5 Stunden pro Woche. Es müssten je nach Nachfrage eine oder zwei Angestellte an einem Abend länger arbeiten.

## 6.4 Kooperation

Wie an allen Good-Practices-Beispielen ersichtlich, ist die Kooperation ein Kernstück ihres Erfolges. Die Bibliothek *Bläsi* kann in Bezug auf die Kooperation also noch einiges von ihnen lernen und umsetzen.

In der durchgeführten Befragung wurden hauptsächlich Benutzer der Bibliothek *Bläsi* befragt. Der nächste Schritt wäre nun, durch die Kooperationspartner Zugang zu den Migranten zu bekommen, welche die Bibliothek nicht nutzen.

### Aufwand

Für die Bibliothek ist es zudem wichtig, dass sie sich nicht nur auf die Kooperationspartner in Basel konzentriert, sondern sich regelmässig informiert, welche Dienstleistungen national und international für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund angeboten werden.

Auf nationaler Ebene wäre eine Kooperation mit dem „*Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz*“ oder aber auch mit „*Mondomedia*“ sehr hilfreich.

Dies ist eine umfangreiche Aufgabe und es stellt sich für die Bibliothek *Bläsi* die Frage, ob jemand eingestellt wird, der sich ausschliesslich um die Veranstaltungen der Bibliothek kümmert, um Erfahrungen aus dem In- und Ausland zusammenzutragen und ein Dienstleistungsprogramm eigens für die Bibliothek *Bläsi* zusammenstellt. Wie man bei den Good Practices sehen kann, wäre das eine gute und erfolgsversprechende Lösung.

## 7 Fazit

Die Positionierung der „Integrationsbibliothek *Bläsi*“ im Quartier bezüglich der Zufriedenheit der Benutzer mit Migrationshintergrund sowie der Kooperationspartner war das Ziel dieser Arbeit.

Zu diesem Zweck wurden anfangs die Begriffe „Integration“ und „Integrationsbibliothek“ näher definiert. Um sich ein Bild von den bereits erfolgreich realisierten Projekten machen zu können, wurden einige Beispiele präsentiert, die sich schon seit mehreren Jahren für die Integrationsarbeit einsetzen. Die hervorgehobenen Einzelprojekte (Kapitel 4.2) sollen eine Inspiration für die zukünftige Veranstaltungsarbeit der Bibliothek *Bläsi* sein.

In einem zweiten Teil wurden erstens mit Benutzern der Bibliothek *Bläsi* Interviews durchgeführt, die einen Migrationshintergrund haben. Der Zweck dieser persönlichen Befragung war, von den Migranten zu erfahren, wie sie mit der Dienstleistung der Bibliothek zufrieden sind und was ihrer Meinung nach zu verbessern ist.

Zweitens wurden 17 Interviews mit bestehenden und potentiellen Kooperationspartnern durchgeführt. Ziel war es herauszufinden, was für sie eine „Integrationsbibliothek“ beinhalten muss, ob die Bibliothek *Bläsi* diese Aufgabe gut bewältigt und ob eine Kooperationsmöglichkeit mit der Bibliothek *Bläsi* besteht.

Zum Schluss wurden Empfehlungen entworfen, die teils auf den Verbesserungsvorschlägen der Interviewpartner beruhen und teils aus den praktischen Beispielen stammen.

Diese Arbeit soll für die Bibliothek *Bläsi* ein Hilfsmittel sein. Zum einen hat sie nun Gewissheit, dass die Benutzer zufrieden sind und zum anderen finden sich in der Arbeit Mittel, um die Dienstleistungen der Bibliothek weiter auszubauen und dadurch das Interesse von weiteren Menschen mit Migrationshintergrund zu wecken.

Neben den Migranten sollten die in der Schweiz geborenen Mitbürger nicht vergessen werden. Um eine optimale Integration zu erreichen, sind gemäss den oben genannten Good Practices beide Seiten nötig. Deshalb sollte die Bibliothek ein Ort der Begegnung der Kulturen sein und sich nicht nur auf die Migranten konzentrieren. Schliesslich geht es hier zentral um die Auseinandersetzung mit der Schweizer Kultur und wie könnte das besser erreicht werden, als durch einen persönlichen Kontakt und Austausch.

Einen erfolgsversprechenden Master-Plan für eine Integrationsbibliothek gibt es in dem Sinne nicht, da der Kontext jeder Bibliothek anders ist und sie sich diesem anpassen muss, um Erfolg zu haben. Doch wenn das Team der Bibliothek *Bläsi* sich weiterhin mit solch grossem Enthusiasmus und grosser Motivation einsetzt, wird die Herausforderung „Integrationsbibliothek“ mit Sicherheit ein Erfolg.

## 8 Anhang

### 8.1 Literaturverzeichnis

#### 8.1.1 Bücher

DUDEN. *Duden- Deutsches Universalwörterbuch*. 5., überarbeitete Auflage. Mannheim: Dudenverlag 2003. 1892 S.; S. 839. ISBN 3411055057.

*Schweizer Lexikon in 6. Bänden*. Luzern: Schweizer Lexikon Mengis & Ziehr, 1992. Bd. 3 Gen-Kla. S. 570. ISSN 3952-0144.

MINTZEL, Alf. *Multikulturelle Gesellschaften in Europa und Nordamerika: Konzepte – Streitfragen – Analysen – Befunde*. Passau: Richard Rothe, 1997. S. 22 ff. ISBN 3927575550.

ZIELINSKA Marie F., KIRKWOOD, Francis T. *Multicultural librarianship: an international handbook*. München: K. G. Saur, 1992. 383 S. (IFLA Publications, 59). ISBN 3598217870; ISSN 03446891.

#### 8.1.2 Elektronische Artikel / Arbeiten

ABG. Unser Leitbild: Buch und mehr. Viel mehr. *ABG [online]*. 2003. [http://www.abg.ch/index.php?id=ueber\\_uns](http://www.abg.ch/index.php?id=ueber_uns) (18.06.2009)

ALLGEMEINDE BIBLIOTHEKEN GGG. *Biblio- top-links [online]*. Aktualisierung alle 3 Monate. <http://www.bibliotoplinks.ch/> (18.06.2009)

Bad Ischl: Schon einmal einen Menschen gelesen. *Salzkammergut [online]*. 12. Dezember 2008. <http://www.im-salzkammergut.at/salzkammergut/diverses/artikel-lesen/frmArticleID/8089/> (18.06.2009)

BFM. Migrationsbericht 2007. *EJPD [online]*. 2007. S. 35. [http://www.ejpd.admin.ch/etc/medialib/data/migration/berichte/migration.Par.0001.File.tmp/BFM\\_Migrationsbericht\\_07-d.pdf](http://www.ejpd.admin.ch/etc/medialib/data/migration/berichte/migration.Par.0001.File.tmp/BFM_Migrationsbericht_07-d.pdf) (18.06.2009)

BRÜGGEN, Janine. Living Library – Lebende Bücher in der Bibliothek. *FH Potsdam [online]*. 2003. [http://brain.fh-potsdam.de/ausgabe\\_002/artikel\\_texte\\_pdf/02\\_03\\_living\\_library.pdf](http://brain.fh-potsdam.de/ausgabe_002/artikel_texte_pdf/02_03_living_library.pdf) (18.06.2009)

BRUNNER, Julia. Idea Stores in London Tower Hamlets: ein anderes Konzept für öffentliche Bibliotheken. *brain [online]*. Ausgabe 2, 2008. [http://brain.fh-potsdam.de/ausgabe\\_002/artikel\\_texte\\_pdf/02\\_06\\_idea\\_stores\\_in\\_london\\_tower\\_hamlets.pdf](http://brain.fh-potsdam.de/ausgabe_002/artikel_texte_pdf/02_06_idea_stores_in_london_tower_hamlets.pdf) (18.06.2009)

BRYANT Josephine. I cannot speak good Englisch. But let me tell you one thing... *Humboldt Universität – edoc Server [online]*. <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bruecken-28964/225/PDF/225.pdf> (18.06.2009)

BUCHER, Hans-Peter. Erneut starkes Bevölkerungswachstum. *Statistisches Amt des Kantons Zürich [online]*. [http://www.statistik.zh.ch/themenportal/themen/aktuell\\_detail.php?id=4312&tb=1&mt=0](http://www.statistik.zh.ch/themenportal/themen/aktuell_detail.php?id=4312&tb=1&mt=0) (18.06.2009)



DOGLIANI, Sergio. Les Idea Stores: une nouvelle approche de la bibliothèque et de l'accès à la connaissance. *BBF [online]*. T. 53, Nr. 1, 2008. S. 69-72. <http://bbf.enssib.fr/consulter/bbf-2008-01-0069-013> (24.06.2009)

GITNER, Fred J., ROSENTHAL, Stuart A. La Queens Library. *BBF [online]*. 2007, t. 52, Nr. 3. <http://bbf.enssib.fr/consulter/bbf-2007-03-0071-014> (24.06.2009)

HÖFLIGER, Franziska. *Konzept zur Schaffung einer Integrationsbibliothek in der Pestalozzi-Bibliothek Zürich*. Chur : Arbeitsbereich Informationswissenschaft, 2005. 50 S. (Churer Schriften zur Informationswissenschaft, Schrift 9). ISSN 1660-945X. [Onlinezugang:] [http://www.informationswissenschaft.ch/fileadmin/uploads/pdf/csi/CSI\\_9\\_Hoefliker.pdf](http://www.informationswissenschaft.ch/fileadmin/uploads/pdf/csi/CSI_9_Hoefliker.pdf) (18.06.2009)

IFLA. Manifest zur multikulturellen Bibliothek. *IFLA [online]*. 2008. [http://www.ifla-deutschland.de/de/downloads/multicultural\\_library\\_manifesto\\_uebersetzung\\_mai\\_2008.pdf](http://www.ifla-deutschland.de/de/downloads/multicultural_library_manifesto_uebersetzung_mai_2008.pdf) (18.06.2009)  
*Originaltitel: The IFLA multicultural library manifest - a tool for creating a better world.*

IFLA. Richtlinie für Bibliotheksdienstleistungen für Babys und Kleinkinder. *IFLA [online]*. [http://www.ifla-deutschland.de/de/downloads/guidelines\\_babies.pdf](http://www.ifla-deutschland.de/de/downloads/guidelines_babies.pdf) (18.06.2009)

INGEMANN LARSEN, Jens; JACOBS, Deborah L.; VAN VLIMMEREN, Ton. Kulturelle Vielfalt : Konzepte und Erfolgsfaktoren multikultureller Bibliotheksarbeit. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung [online]. 2004. [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-DA4CBCD4/bst/Kulturelle\\_Vielfalt\\_040308.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-DA4CBCD4/bst/Kulturelle_Vielfalt_040308.pdf) (18.06.2009)

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK GRAUBÜNDEN : Vossa lingua. Jahresbericht 2008. *Vossa Lingua [online]*. [http://www.freieferse.com/vossalingua/images/stories/vossa/jahresbericht\\_2008.pdf](http://www.freieferse.com/vossalingua/images/stories/vossa/jahresbericht_2008.pdf) / (18.06.2009)

KANZBI : Interkulturelle Bibliothek. Veranstaltungen : Projekt Vorlesen. *Kanzbi [online]*. <http://www.kanzbi.ch/veranstaltungen/index.html> (18.06.2009)

LESENETZ Baden—Württemberg. Das Stuttgarter Vorleseprojekt: Ich bau' dir eine Le-sebrücke. *Lesenetz [online]*. <http://lesenetz-bw.net/projekt01/index.php?idcatside=52> (18.06.2009)

LOTZ, Birgit, SCHUMANN, Silke. *Die international Bibliothek [online]*. [http://212.12.126.151/cms/index.php?option=com\\_content&task=view&id=162&Itemid=278](http://212.12.126.151/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=162&Itemid=278) (18.06.2009)

LOTZ, Birgit. *Die Internationale Bibliothek – von New York nach Frankfurt : Internationale Bibliotheken*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2002. 119 S. [Onlinezugang] [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-99695710/bst/Lotz\\_Internationale\\_Bibliothek.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-99695710/bst/Lotz_Internationale_Bibliothek.pdf) (18.06.2009)

MARSHALL BREEDING. *Library Technology guides [online]*. Created 2002, last updated 2009. <http://www.librarytechnology.org/lwc-displaylibrary.pl?RC=1081> (18.06.2009)

NOVE Michael, ZIMMERMANN, Andrea. Die Bibliothek immer mehr als Lernort nutzen. *Humboldt Universität – edoc Server [online]*. <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bruecken-28964/113/PDF/113.pdf> (18.06.2009)

NZZ. Über 1.6 Millionen Ausländer in der Schweiz. *NZZ online [online]*. 17.02.2009. [http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/schweiz\\_auslaender\\_zahl\\_zunahme\\_1.2026836.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/schweiz_auslaender_zahl_zunahme_1.2026836.html) (18.06.2009)

PH Freiburg. *JaLing [online]*. 2004 [http://home.ph-freiburg.de/jaling/copyright/impressum\\_copyright.html](http://home.ph-freiburg.de/jaling/copyright/impressum_copyright.html) (18.06.2009)

QBPL. *Queens Public Library [online]*. 12.11.1998, 04.03.2009. <http://www.queenslibrary.org/index.aspx> (18.06.2009)

QUEENS LIBRARY. Quick Demographic Facts for Queens Community Districts. *Queens Library [online]*. 2009. <http://www.queenslibrary.org/UserFiles/File/NAP/Queens%20CD%20Profile%20--%202005-07%20ACS.pdf> (18.06.2009)

SCHACHNER, Niko. Lebende Bücher in der Bibliothek: Umsetzung eines Living Library – Projektes und die Bedeutung des Konzeptes für die bibliothekarische Arbeit. *FH Potsdam [online]*. 2007. 112 S. / S. 34. <http://opus.kobv.de/fhpotsdam/volltexte/2008/75/pdf/07318.pdf> (18.06.2009)

SIKJM. Ton ab – Buch auf - Medienkiste *Sikjm [online]*. <http://www.sikjm.ch/d/> (18.06.2009)

SPRINGER-GELDMACHER, Monika. Rucksack-Projekt: ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich. *Stadtteilarbeit.de [online]*. 17.01.2005. [http://212.12.126.151/cms/index.php?option=com\\_content&task=view&id=166&Itemid=282](http://212.12.126.151/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=166&Itemid=282) (18.06.2009)

STAATSKANZLEI DES KANTONS BASEL STADT. Matthäus – Bevölkerung. *Basel-Stadt Statistik [online]*. <http://www.statistik-bs.ch/quartier/wv17/bev> (18.06.2009)

STADT FRANKFURT AM MAIN. Frankfurt für ausländische Bürgerinnen und Bürger. *Frankfurt.de [online]*. [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=3745&ffmpar\[id\\_inhalt\]=101894](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=3745&ffmpar[id_inhalt]=101894) (18.06.2009)

STADT FRANKFURT AM MAIN. Statistisches Jahrbuch 2008. *Frankfurt.de [online]*. 72 S., S. 11. <http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/678/JB2008K02x.pdf> (18.06.2009)

STADT FRANKFURT AM MAIN.. Interkulturell: Internationale Bibliothek. *Frankfurt.de [online]*. [http://frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2778&ffmpar%5B\\_id\\_inhalt%5D=58315](http://frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2778&ffmpar%5B_id_inhalt%5D=58315) (18.06.2009)

VEREIN BÜCHER OHNE GRENZEN SCHWEIZ. A tous livres : Veranstaltungen. *VBOGS [online]*. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/fr/plan/a-tous-livres/evenements.html> (18.06.2009)

VEREIN BÜCHER OHNE GRENZEN SCHWEIZ. Was ist eine „interkulturelle Bibliothek“. VBOGS [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/de/info/interkulturell.html> (24.06.2009)

VEREIN INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK BIBLIOS. Jahresbericht 2008. *Biblios* [online]. [http://www.biblios-thun.ch/pdf/Biblios\\_Jahresbericht.pdf](http://www.biblios-thun.ch/pdf/Biblios_Jahresbericht.pdf) (18.06.2009)

## 8.2 Abbildungsverzeichnis

- Titelseite:** *ABG Basel:* [www.abg.ch](http://www.abg.ch)
- Abbildung 1:** *Basel-Stadt Statistik:* <http://www.statistik-bs.ch/quartier/wv17/bev> (31.05.2005)
- Abbildung 2:** *Queens Borough Public Library:* <http://www.queenslibrary.org/index.aspx>
- Abbildung 3:** *Stadtbücherei Frankfurt a. Main:* [http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&ffmpar\[id\\_inhalt\]=102300](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&ffmpar[id_inhalt]=102300)
- Abbildung 4:** *Idea Stores:* <http://www.ideastore.co.uk/>
- Abbildung 5:** *Integrationsbibliothek Winterthur:* <http://www.bibliotheken.winterthur.ch/>
- Abbildung 6:** *RAA Hauptstelle:* [http://212.12.126.151/cms/index.php?option=com\\_content&task=view&id=166&Itemid=282](http://212.12.126.151/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=166&Itemid=282)
- Abbildung 7:** *SIKJM:* <http://www.sikjm.ch/d/>
- Abbildung 8:** *Boekenpret:* [www.boekenpret.nl](http://www.boekenpret.nl)
- Fragebögen:** *Laufend helfen:* <http://www.laufendhelfen.info/>

## 8.3 Fragebogen Migranteninterview

**Liebe Teilnehmerin,  
Lieber Teilnehmer**

Die Bibliothek *Bläsi* engagiert sich schon seit längerem für die Integration der Migranten im Quartier. Sie möchten den Service so gut wie möglich an die Bedürfnisse dieser Zielgruppe (Kinder zwischen 1 und 12 Jahren sowie deren Begleitpersonen) anpassen. Dazu möchten ich Sie bitten, mir auf die folgenden Fragen zu antworten. Bitte nutzen Sie diese Befragung um Vorschläge, Anregungen, Wünsche und Kritiken zu kommunizieren.

Die Daten werden anonym behandelt und nur zu wissenschaftlichen Zwecken genutzt. Er dient als Feedback und zur Evaluation der Dienste der Bibliothek *Bläsi*.

Wir danken Ihnen herzlich, für Ihre Teilnahme.

---

1. a) Kennen Sie Bibliotheken in Basel?

☐ ja ☐ nein

b) wenn **ja**, welche kennen und welche nutzen Sie?

	KENNEN	NUTZEN
Bläsi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptstelle (Schmiedenhof)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hirzbrunnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Breite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neubad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gundeldingen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wasgenring	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
JUKIBU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Wie oft besuchen Sie die Bibliothek(en)?

☐ wöchentlich  
☐ monatlich  
☐ weniger

3. Beziehen Sie Medien...

☐ für sich  
☐ Ihrem/Ihren Kind(ern)  
☐ ich leihe keine Medien aus

Bemerkung(en): .....  
.....

4. Welches Angebot nutzen Sie in der Bibliothek?

- ☐ Medien für Erwachsene in Ihrer Sprache
- ☐ Medien für Erwachsene in deutscher Sprache
- ☐ Kinder- und Jugendmedien in Ihrer Sprache
- ☐ Kinder- und Jugendmedien in deutscher Sprache
- ☐ Sprachkurse
- ☐ Spiele
- ☐ E-Games
- ☐ Veranstaltungen
- ☐ Anderes

5. Wie sind Sie mit dem Angebot der Bibliothek ..... zufrieden in Bezug auf:

	(1= nicht zufrieden; 4= sehr zufrieden)			
	1	2	3	4
Medien für Erwachsene in Ihrer Muttersprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				
Medien für Erwachsene in deutscher Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				
Kinder- und Jugendmedien in Ihrer Muttersprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				
Kinder- und Jugendmedien in deutscher Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				
Sprachkurse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				
Spiele (Brettspiele)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				
E-Games	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				
Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....				
.....				

6. Wie wichtig ist für Sie, dass die Bibliothek .....

(1= nicht wichtig; 4= sehr wichtig) 1 2 3 4

a) folgendes Angebot für Kinder in Ihrer Muttersprache anbietet

DVD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musik -CD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E-Games	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hörbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) folgendes Angebot für Erwachsene in Ihrer Muttersprache anbietet

Musik -CD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hörbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E-Games	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DVD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

c) folgende deutschsprachige Kindermedien anbietet

Musik -CD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hörbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E-Games	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DVD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

d) folgende deutschsprachige Medien für Erwachsene anbietet

Musik -CD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hörbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E-Games	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DVD's	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(1= nicht wichtig; 4= sehr wichtig)    1    2    3    4

- e) Computerstationen mit folgenden Leistungen zur Verfügung stellt
- |   |                          |                          |                          |                          |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Internetzugang                              | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Word Office (Word, Power Point, Excel usw.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
- f) Personal Ihrer Muttersprache einstellt
- |  |                          |                          |                          |                          |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
|  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
7. Haben Sie Vorschläge, wie man Ihrer Meinung nach den Dienst der Bibliothek *Bläsi* verbessern könnte?

.....

.....

.....

.....

---

### Persönliche Angaben

#### Alter

- ☐ bis 25
- ☐ 26-40
- ☐ 41-50
- ☐ ab 51

#### Geschlecht

- ☐ männlich      ☐ weiblich

**Ihre Muttersprache** .....

Wenn nicht klar : Herkunft .....

**Wie viele Kinder haben Sie?** .....

**Wie alt sind Ihre Kinder?** .....

**Wo wohnen Sie in Basel? (PLZ z. B. 4057)** .....



## 8.4 Fragebogen Interview Kooperationspartner

### Befragung der potenziellen bzw. bereits bestehenden Kooperationspartner der Bibliothek Bläsi

Die Bibliothek *Bläsi* engagiert sich schon seit längerem für die Integration der Migranten im Quartier. Sie möchten den Service so gut wie möglich an die Bedürfnisse dieser Zielgruppe anpassen.

Im Rahmen meiner Bachelor-Arbeit versuche ich nun Kooperationspartner für die Bibliothek *Bläsi* zu finden, die mithelfen können, den Dienst an den Migranten auszubauen. Ihnen soll der Einstieg in die Schweizer Kultur dadurch erleichtert werden. Ich werde Ihnen bezüglich Kooperation und Bibliothek *Bläsi* einige Fragen stellen. Bitte nutzen Sie diese Befragung um Vorschläge, Anregungen, Wünsche und Kritiken zu kommunizieren.

Die Daten werden anonym behandelt und nur zu wissenschaftlichen Zwecken genutzt.

Im Namen der Bibliothek *Bläsi* bedanke ich mich recht herzlich für Ihre Teilnahme.

---

Name der Organisation .....

1. Welche Arbeit(en) leisten Sie für Migranten?

.....  
.....  
.....

2. Kooperieren Sie mit Bibliotheken?

☐ ja ☐ nein

a) Wenn ja, mit welchen?

.....  
.....

b) In welcher Form?

.....  
.....

3. Sind Bibliotheken Ihrer Meinung nach wichtige Integrationshilfen?

☐ ja ☐ nein ☐ ich weiss nicht

Begründung: .....  
.....  
.....



4. Finden Sie, dass die Bibliothek *Bläsi* im Bereich Integration gute Arbeit leistet?

☐ ja

☐ nein

☐ ich weiss nicht

Bemerkungen: .....  
 .....  
 .....

5. Dient das folgende Angebot Ihrer Meinung nach zur Integration von Migranten?

(1= gar nicht; 4= sehr)

1 2 3 4

Medien für Erwachsene in deren Muttersprache

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

Medien für Erwachsene in deutscher Sprache

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

Kinder- und Jugendmedien in deren Muttersprache

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

Kinder- und Jugendmedien in deutscher Sprache

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

Sprachkurse

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

Spiele (Brettspiele)

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

E-Games

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

Veranstaltungen

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

Audiovisuelle Medien (Hörbücher, CD-Rom usw.)

☐ ☐ ☐ ☐

Warum? .....  
 .....

6. Wo sehen sie Verbesserungsmöglichkeiten?

.....  
.....  
.....  
.....

7. Was verstehen Sie / Ihre Organisation unter "Integration"?

.....  
.....  
.....

8. Sehen Sie Kooperationsmöglichkeiten mit der Bibliothek *Bläsi*?

☐ ja ☐ nein ☐ ich weiss nicht

Wenn ja, welche?

.....  
.....  
.....  
.....

9. Kennen Sie weitere Institutionen, mit denen die Bibliothek *Bläsi* kooperieren könnte?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, welche?

.....  
.....  
.....  
.....

10. Kennen Sie die Institutionskarte der Bibliothek *Bläsi*?

☐ ja ☐ nein

